

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)**

249 (25.10.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-674327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-674327)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von J. Böttner und Ant. Baruffe, Saarenstraße 5. Delmenhorst: J. Löbelmann. Bremen: Gerren & Schlotte u. M. Scheller

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemein- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 249.

Oldenburg, Montag, den 25. Oktober 1897.

XXXI. Jahrgang.

### Siehe zu zwei Beilagen.

#### Die Strafmündigkeitsgrenze.

Oldenburg, 25. Oktober.

Aus Richterkreisen wird uns geschrieben: Nach einer Zeitungsnachricht hat der preussische Kultusminister die wissenschaftliche Deputation für das Medizinwesen zu einer gütlichen Meinungsäußerung darüber aufgefordert, ob eine Erhöhung der Strafmündigkeitsgrenze von dem vollendeten 12. auf das vollendete 14. Lebensjahr empfehlenswert sei. Die Frage steht jetzt natürlich das Reich an und kann nur im Strafgesetzbuch gelöst werden. Daß die preussische Regierung für diese Lösung Vorarbeiten macht, ist zwar dankenswert, aber man wird einen Zweifel nicht unterdrücken können, ob diese Vorarbeiten die rechte Richtung einhalten.

Unter der Strafmündigkeitsgrenze versteht man bekanntlich das Lebensalter, bis zu welchem laut gesetzlicher Vorschrift die strafrechtliche Verfolgung eines Kindes wegen begangener Uebeltaten gänzlich ausgeschlossen ist. Zur Zeit ist dies das 12. Lebensjahr, bis zu dessen Vollendung der Uebeltäter nicht vor Gericht gestellt werden darf, sondern eventuell der Zwangs-erziehung verfallt. Eine solche Vorschrift läßt sich von zwei verschiedenen Gesichtspunkten beurteilen. Man kann zunächst davon ausgehen, daß eine jugendliche Person noch nicht das richtige Verständnis und die erforderliche Einsicht besitzt, um für ihre Handlungen strafrechtlich verantwortlich gemacht werden zu können. Inwieweit kann man die Frage als eine ärztliche auflassen, und es läßt sich verstehen, wenn man darüber die Meinung medizinischer Autoritäten einfordert. Andererseits aber hat sie auch eine pädagogische und kriminalpolitische Bedeutung, die erwogen werden muß, ob es für den jugendlichen Uebeltäter selbst heilsam und der Erreichung des Strafwortes förderlich ist, wenn man ihn vor Gericht stellt und mit der gesetzlichen Strafe belegt.

Stellt man sich auf den ersten Standpunkt, so leuchtet von vornherein ein, daß es ein Lebensalter überhaupt nicht gibt und nicht geben kann, von dem sich behaupten läßt, daß mit Erreichung desselben dem Kinde plötzlich die seine strafrechtliche Verantwortlichkeit begründende Einsicht kommt. Die Festsetzung der Grenze auf das vollendete 12. Lebensjahr hat insofern nur die Bedeutung einer gesetzlichen Präsumtion, die es überflüssig machen soll, im Einzelfalle eine Feststellung über den Grad der erlangten Einsicht zu treffen. Gleichwohl kommen Fälle vor, in denen Kinder unter 12 Jahren zweifellos in verdrehterer Absicht gehandelt haben, wie auch andere, in denen ältere Uebeltäter ebenso zweifellos nicht wußten, was sie thaten. Mit der Erhöhung der Altersgrenze wächst aber unvertreten die Gefahr, daß jugendliche Personen auf das Privilegium der Strafmündigkeit hin jünger und von anderen dazu angehalten werden.

Wenn man die Verlegung auf das 14. Lebensjahr befürwortet, so geschieht das wohl hauptsächlich zu dem Zweck, um die Altersgrenze mit dem Ende der Schulpflicht in Uebereinstimmung zu bringen. Es hat große Unzutraglichkeiten im Gefolge, wenn man ein Kind von der Schulbank holt, um es vor den Strafrichter zu stellen und nach verbüßter Strafe wieder in die Schule zurückzuführen. Aber das ist eine Frage, die den Arzt nichts angeht, sondern wesentlich auf dem Gebiete der erzieherischen Thätigkeit liegt. Der Grundsatz, daß Kinder nur der Disziplin der Schule unterliegen, hat gewiß viel für sich und ist prinzipiell nicht zu beanstanden. Aber er muß auch Ausnahmen zulassen, sei es nach der Schwere der Straftat, sei es nach der Persönlichkeit des Thäters. Mit der einfachen Bestimmung, daß Handlungen, die vor vollendetem 14. Lebensjahr begangen worden sind, strafrechtlich nicht verfolgt werden dürfen, kann es also nicht abgethan sein.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

— Die Herzogin Agnes von Sachsen-Altenburg ist am Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr in Hummelshain gestorben. Sie war eine geborene Prinzessin von Anhalt und seit 1853 mit dem Herzog Ernst von Altenburg vermählt. Sie erreichte ein Alter von 73 Jahren. Aus der Ehe stammt nur ein Kind, die 1854 geborene Prinzessin Marie, die Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig.

— Die Briefe König Ludwigs II. von Bayern,

die wir im Auszug am Sonnabend veröffentlicht, scheinen nach allen Nachrichten thatsächlich zu existieren. Sie sind wahrscheinlich auf mündliche Bezeugungen des unglücklichen Königs hin von einem Kammerdiener oder Beistanden an eine Vertrauensperson des Monarchen gerichtet und jetzt durch eine wenig erfreuliche Indiskretion an die Öffentlichkeit gelangt. Sie fallen zeitlich in die Periode, in der sich die Geisteskrankheit des Königs bereits bemerkbar machte und in der König Ludwig z. B. auch von der „Allgemeinen Zeitung“ verlangte, sein Name solle stets in besonderer Schrift, in Majuskeln, gesetzt werden, und die Redaktion alle Mühe hatte, das unaussprechbare königliche Annehmen mit technischen Gründen zu widerlegen.

— Die Militär-Strafprozeßreform ist nun doch ins Stocken geraten, weil man von „preussisch-militärischer Seite“, d. h. von Seiten des Militärabministers, gegen die Einführung der Öffentlichkeit protestirt. Die „Post“ enthält dies mit den Worten, daß, wie ihr mitgeteilt werde, nicht nur von preussischer Seite, sondern auch von der Regierung eines anderen Bundesstaates starke Bedenken gegen die Öffentlichkeit des Verfahrens bei der Reform der Militär-Strafprozeßordnung geltend gemacht worden sind. — Wer ist denn der andere Bundesstaat? Etwa Neuz. a. L. oder Mecklenburg-Strelitz? Das würde uns nicht Wunder nehmen.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: Das Kanonenboot „Wolf“ hat am 18. Oktober Wilhelmshaven verlassen, um seine Geschäfte auf Schilligreeb einzuschließen. Im Anschluß daran ist das Schiff nach Wilhelmshaven zurückgekommen, um einige Umänkungen der Gemüthsverhältnisse an Bord vorzunehmen. Bekanntlich ist das Kanonenboot „Wolf“ als Vermehrungsmittel eingerichtet und deshalb einigen baulichen Veränderungen unterworfen worden. Jedesmal, wenn ein baulich verändertes Schiff zur ersten Fahrt ausgerüstet ist, wird vorrücksichtsnähig ein Krängungsversuch unternommen, um die neuen Stabilitätsverhältnisse zu prüfen. Die Ergebnisse der Versuche werden im Reichsmarineamt bearbeitet und dortentschieden, ob die Stabilitätsverhältnisse einer Veränderung bedürfen oder nicht. Im vorliegenden Falle ist von Reichsmarineamt eine Umänkung von Gewichtsmengen angeordnet. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird das Kanonenboot „Wolf“ seine Ausreise nach Kamerun antreten. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte, das Kanonenboot „Wolf“ sei von See zurückgekommen, weil es zu sehr belastet gewesen wäre, beruhen deshalb auf Irrthum.

— Ueber die Reihenfolge der Vorträge, welche dem Kaiser regelmäßig erlattet werden, veröffentlicht die „Post“ die nachfolgende Liste: Montags Vortrag des Chefs des Geheimen Civilcabinetts und danach die Marinevorträge; Dienstags des Chefs des Militärabministers; Mittwochs des Chefs des Geheimen Civilcabinetts; Donnerstags des Kriegsministers und des Chefs des Militärabministers; Freitags finden gewöhnlich keine Empfänge statt; Sa. Majestät arbeitet an diesem Tage fast ununterbrochen allein; Sonnabends Vortrag des Chefs des Generalstabs der Armee und des Chefs des Militärabministers.

— Das Vorgehen gegen den Gemeindevorsteher Schinke in Rahmji und der Ausschluß desselben aus dem Kriegerverein wird auch von der „N. A. Z.“ getadelt. Es ist dem Blatte nicht klar, welche „höhere Behörde“ das Recht hat, zu „befehlen“, daß jemand aus einem Kriegerverein entfernt wird, und es meint, daß man mit solchen Maßregeln hätte warten können, bis das Oberverwaltungsgericht in Sachen der Amtsenthebung des Herrn Schinke, der nebenbei Vorsitzender des liberalen Wahlvereins ist, endgültig geurtheilt haben wird. Das alku schnelle Auftreten mancher Anträge werde übrigens auch selbst den Parteien zu viel, die zumeist daraus Vorteil ziehen.

— Wagenmangel und Kohlennot. Der „Woff.“ wird aus Essen a. d. Ruhr gemeldet: Wegen Wagenmangels mußte am Sonnabend Vormittag auf einer großen Anzahl Bechen gefeiert werden. Aus demselben Grunde können nur drei Viertel des Besandes bewirkt werden. Aus Fachkreisen wird berichtet, daß bei fernerer Anbauer des Wagenmangels in der Industrie großer Kohlenmangel im Winter eintreten werde. Der Ausfluß der Bergarbeiter Belgiens werde dann eine Kohlennot schaffen, wie sie noch nie dagewesen sei.

— Unter Wilhelm dem Zweiten. So betitelt Otto Mittelstaedt einen politischen Brief, den er im jüngsten Heft der „Zukunft“ veröffentlicht und der den ersten Theil einer in wenigen Tagen (bei Dirzel in Leipzig) erscheinenden Broschüre „Vor der Zeit. Sechs Briefe zur Politik der deutschen Gegenwart“ bildet. Der einen weiten und tiefen Blick behaltende und mit warmer Offenheit geschriebene Aufsatz giebt eine treffende Charakteristik der

politischen Ereignisse, die wir in den letzten Jahren erleben mußten. Er streift die neuerdings übliche Behandlung der Sozialdemokratie, schildert die betreffenden Ereignisse, die der psychischen Entlassung Bismarcks folgten, und geht dann auf eine Darstellung der Nachtheile des alku persönlichen Regiments des jetzigen Kaisers über. Den Schluß des Briefes bilden folgende Sätze:

„Indem der Kaiser, stets sich selbst und seine Person repräsentirend, alku dauernd und alku persönlich handelt, fortgesetzt im idari beleuchteten Vordergrund der Staatsbühne steht, läuft er Gefahr, sich selbst, seine Krone, sein königliches Ansehen und seine souveräne Herrschaft vor der Zeit zu veräußern. Dem ist in unseren Tagen auch die begabteste, willensstärkste Natur nicht mehr gewachsen, ohne Unterlaß in Aktion zu sein, über alles eine autoritative Meinung zu besitzen und diese Meinung zu jeder Stunde in unanfechtbarer Form auszusprechen. Es kann gar nicht ausbleiben, daß hierbei Widerprüch, Verletzungen des Gehörns oder des Ausdrucks, infolgedessen unliebsame Mißverständnisse jeglicher Art mit unterlaufen. In der aktuellen Politik muß nicht selten derselbe Mann und dieselbe Maßregel, die heute gerühmt, begünstigt und gefeiert werden, morgen der Mißgunst, dem Tadel, der Gleichgültigkeit anheimfallen. Dem monarchistischen Prinzip ist es, wie ich glaube, schädlich, wenn das Volk sich gewöhnt, hinter al' herantigendem Ereigniswechsel wechselnde persönliche Stimmungen des Monarchen vorauszuweisen, und die öffentliche Meinung in ihrer geschäftigen Kritik aller Regierungsmäßregeln offen oder verheimlicht immer wieder die Allerschönste Person anzufekt. Diejenigen demokratischen Volkselemente, die bewußt antimonarchischer Richtung sind, ergreifen mit Begehr die ihnen gebotene Gelegenheit, sich feindselig anzulehnen wider eine, wie sie behaupten, von menschlichen Naturen willkürlich inspirirte Tyrannei, und diejenigen anderen Elemente moderner Demokratie, die bereit wären, jedem willenskräftigen Repräsentanten der Volksgewalt die Gesetze der Nation als unbestricktlichen Alleinherrscher anzubekennen, werden in ihrem Glauben irre, werden sich anderen Gelehrten zu. Wir befinden uns eben nicht mehr in den stillen Tagen alpreussischen Königtums mit seinen tief in den vaterländischen Boden eingebetteten geschichtlichen Wurzeln. Wir stehen auf dem heißen, vulkanisch durchwühlten Boden des deutschen Reiches, um die Mitte dieses Jahrhunderts durch eine Revolution zurecht geführt, später durch Krieg, Eroberung, den Untergang von Thronen, durch den papierenen Vertrag einer neuen Verfassungsurkunde und durch das allgemeine Stimmrecht zusammengelutert und fraktionirt. Ein alku persönliches Regiment, das diese Lage der Dinge nicht mit aller Schärfe unermüßlich im Auge faßt, wird trotz allen individuellen Tugenden und allen edlen Absichten des Regenten der deutschen Monarchie früher oder später eine Katastrophe bereiten.“

#### Ausland.

##### Italien.

Die Anwesenheit eines vor einigen Tagen erfolgte Veröffentlichung aus den Schriften des ehemaligen italienischen Ministers des Auswärtigen Mobilant wegen der darin ausgeprochenen Ansichten über das Verhältnis Italiens zum Dreibunde. Mobilant hatte danach im Jahre 1886 eine große Abneigung gegen die Erneuerung des Bundes mit Deutschland und Oesterreich und wollte sein Land lieber eng mit Großbritannien verbinden. In Deutschland ist dieser Veröffentlichung gegenüber aber mit Recht darauf hingewiesen worden, daß Mobilant den Bund mit Deutschland und Oesterreich thatsächlich später erneuert und somit sich selbst corrigirt hat. Auch in Italien erklärt man die Veröffentlichung für unangebracht und bedeutungslos.

##### Frankreich.

In der Sonnabend-Sitzung der Deputiertenkammer interessirte der Sozialist Richard über den hohen Brotpreis. Er behauptet, das Steigen des Preises sei ein Wanderverschämter Spekulationen und nur zum Nutzen der Großgrundbesitzer. Er wünscht zu wissen, ob die Regierung beabsichtigt, den Getreideeingangszoll herabzusetzen. Das jetzige Ministerium sei ein Ministerium der Hungersnot. Follville verlangt, die Getreideerträge dazu zu verwenden, um die Wirkungen der gegenwärtigen Krisis abzuwenden; die Regierung müsse sofortige Maßregeln gegen die Spekulationen ergreifen. Der Ministerpräsident erwiderte, er habe die Eingangszölle des Getreides mit Rücksicht auf die Brotpreise nicht herabgesetzt. Er erinnerte an die trüben Erfahrungen der Getreidevollherabsetzungen im Jahre 1881 und sagte, der gegenwärtige Stand des Marktes spreche übrigens gegen eine merkliche Erhöhung des Getreidepreises, auch sei der Getreidepreis in ganz Europa gestiegen. Die Regierung habe den Spekulationsmißbrauch möglichst unterdrückt; die Kaufkraft durch Reichthümern und die sozialistische Campagne hervorgerufen. Die Regierung gehe allerdings gegen die angehördigten Spekulationen vor, aber oft seien die Beschuldigungen ungenau. Eine Brotpfrage wäre nicht vorhanden, wenn die Sozialisten zu organisieren, statt zu zerstreuen sich bemühten. (Beifall.) Nach kurzer Debatte wurde

die Diskussion geschlossen. Die von Meline genehmigte Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt und von den Erklärungen Melines über unerlaubte Geschäftspraktiken Akt nimmt, wurde mit 993 gegen 76 Stimmen angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die Pariser Presse ist über die Äußerungen des Fürsten Meschtscherski und zumal über seine Erklärung, die das Bestehen eines förmlichen russischen Allianzvertrages leugnet, außer Rand und Band geraten. Mehrere Blätter behaupten, der Fürst stehe im Solde Deutschlands.

### Belgien.

Brüssel, 23. Oktober. Der König empfing heute Vormittag die deutschen Vertreter der Städte, der Industrie und des Handels, die vom Vertreter des Nordd. Lloyd in Antwerpen, de Vary, vorgestellt wurden. Der König richtete an jeden der Anwesenden freundliche Worte, erkundigte sich nach der Lage des Handels und der Industrie in ihren Bezirken und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch der Herren dazu beitragen werde, die Beziehungen des deutschen Reiches und Belgiens noch fester zu knüpfen. Die Vorstellung, welcher auch der Geandte v. Alvensleben beiwohnte, dauerte eine Stunde.

### Rußland.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht den Bericht der Kommission zur Feststellung der Persönlichkeiten der auf dem Chodynafelde im Mai 1896 Verunglückten. Die Gesamtzahl wird auf 1429 angegeben. An die Angehörigen der Verunglückten wurde eine Unterstützung im Betrage von 390,000 Rubeln verteilt. Es ist eine ungläubliche Dreifachheit der betreffenden Behörden, jetzt immer noch die Zahl von 1429 Toten anzugeben; tatsächlich kamen bei dem Unglück, wie wiederholt festgestellt wurde, 4000 Menschen ums Leben.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unterwirft die Beschlüsse der Reichstagskommissionen über die neue Steuerordnung. Die Beschlüsse sind dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt.

Odenburg, 25. Oktober.

† **Vom Hofe.** Gestern, am 24. Oktober, war es gerade ein Jahr her, als unser Großherzog in der lebenswichtigen Medlenburgerin Prinzessin dem Lande eine zweite Erbprinzessin und eine künftige Mutter wiedergab. Schauen wir auf diese kurze Spanne Zeit zurück, was hat sich darin nicht alles zugegetragen! Vom Augenblicke des Einzuges an über eigentlich schon viel eher, als die Kunde von der Herzengüte und dem echt deutschen Sinn der Prinzessin aus ihrer Heimat herüberdrang, gewann unser Volk sie lieb und jetzt, nun sie kaum ein Jahr unter uns weilt, scheint sie schon völlig in Freund und Leid mit ihm verwachsen. Tadelnde Freude hat das Volk mit ihr geteilt, als sie dem Lande den ersehnten Prinzen schenkte, und innigen Anteil nahm es am dem Schmerz, den sie dem so jung dasingerasteten Bräutigam in sein frühes Grab nachsandte. Und so muß es sein, daß ein inniges Band das Fürstenhaus mit dem Volke verbindet! Möge es uns allezeit erhalten bleiben, dies schöne Verhältnis! Der ehlen Frau aber sei beifolgend, daß sie sich stets in unserem Lande und seinem Volke wohl fühle und daß ihr Kindlein, der junge Prinz, in Gesundheit und Kraft zu der Eltern Freude und des Landes Wohl heranwache!

† **Se. König. Hoheit der Großherzog hat, wie uns aus Culin geschrieben wird, das prächtige Herbstwetter der letzten Woche dazu benutzt, tagtäglich Ausfahrten in die schöne Umgebung der Stadt nach verschiedenen Richtungen hin zu unternehmen. An diesen Ausfahrten, die in der Regel in zwei vierpännigen Wagen mit Vorreitern erfolgen, nehmen häufig auch Herren von der Culliner Hofhaltung teil. Im Wagen nimmt der hohe Herr meistens einen erhabten Sitz ein, von dem aus er die ganze Gegend mit Interesse mustert und die Größe der Begegnenden huldvoll erwidert. Bei der**

Ausfahrt am letzten Donnerstag wurde in dem großen Kirchdore Walente Sr. König. Hoheit eine besondere Ovation dargebracht. In der Nähe der Kirche hatten sich die Gemeindevorsteher, der Ortsgeistliche, die Feuerwehr, der Gesangsverein und die Schuljugend aufgestellt, um den Landesherren zu begrüßen. Nach verschiedenen Ansprachen verließ Se. Kgl. Hoheit den Wagen und bestieg die in den letzten Jahren umgebaute und mit neuem Turm versehene Kirche, sowie das im vorigen Jahre neu errichtete Gemeindehaus. Bei der Weiterfahrt entzündeten begeisterte Hochrufe. Der ganze Ort war durch Flaggen und Ehrenposten prächtig geschmückt. An den beiden Jubiläumstagen der letzten Woche, am Montag und Freitag, fand Abends 6 Uhr größere Hofstafel statt, zu welcher auch die meisten der zur Audienz zugelassenen Personen befohlen waren. Ueber die Rückkehr des Hofes nach Odenburg verläutet z. Z. noch nichts Bestimmtes; dieselbe erfolgt voraussichtlich entweder am Sonnabend, den 30. Oktober, oder am Montag, den 1. November.

† **Sofrauce.** Für die verlebene Herzogin Agnes von Sachsen-Altenburg hat der hiesige Hof von gestern an auf vier Wochen Trauer angelegt, und zwar für Herren in einer, für Damen in drei Abteilungen.

† **Ordnungsangelegenheit.** Der Geheim Staatsrat Römer in Odenburg hat vom Kaiser von Rußland den St. Stanislaus-Orden I. Klasse erhalten und von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog ist ihm die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieses Ordens erteilt.

† **Graf Galen,** der Reichstagsabgeordnete des 3. ostpreussischen Wahlkreises, ist, wie das „Nordd. Volksbl.“ in Erfahrung gebracht hat, fest entschlossen, sein Mandat wieder anzunehmen. Für ihn wurde Herr Oberamtsrichter Burdage in Jever vom Centrum als Reichstagskandidat aufgestellt werden.

† **Unser Landsmann, der Schauspieler Anton Hartmann,** der am Odenburger Theater im Jahre 1880 seine Künstlerlaufbahn begann und seitdem am Stadttheater in Leipzig, am Hoftheater in Kassel und am Stadttheater in Frankfurt a. M. als erster jugendlicher Held und Liebhaber unter großen Erfolgen mehrere Jahre engagiert war, hat, wie dem „Gem.“ mitgeteilt wird, die Direktion des Stadttheaters in Göttingen zum Jahre 1898 an übernommen.

† **Der Vortragsabend von Georg Meißler** kann nicht, wie wir bereits mitteilten, am 3. November stattfinden, da an demselben Abend der Singverein ein Konzert gibt. Wann er nunmehr abgehalten wird, steht noch nicht fest.

† **Kunstnotiz.** Die Reproduktionen der Böcklin'schen Bilder im Augustin, welche tagtäglich große Scharen von Besuchern herbeiziehen, werden bis zum 10. nächsten Monats ausgestellt bleiben. Von da ab erfolgt das Wechseln der Ausstellung am ersten jeden Monats.

† **Der hiesige Kunst- und Gewerbeverein** wählte Herrn Direktor Marten als Delegierten für die Versammlung der Vertreter sämtlicher Kunst- und Gewerbevereine Deutschlands, welche über eine angemessene Besichtigung der Pariser Ausstellung seitens des deutschen Kunstgewerbes Beschlüsse fassen sollen. Daß das Odenburger Kunstgewerbe sich an der Pariser Ausstellung beteiligen dürfte, so gut wie ausgeschlossen sein.

† **st. Dilde und Gerold.** Wohl jedes odenburgische Kind kennt die Geschichte der beiden mutigen Friesenjöhne, die bei der Erlückung der Friedeburg (bei Alens) in die Hände der Bremer fielen und nachher aus dem Marktplatz in Bremen hingerichtet wurden. In Schulbüchern sind uns diese beiden Söhne des Hauptlings von Nodenkirchen stets als wackerer Männer und für die Freiheit ihrer Heimat kämpfende Helden geschildert worden. Als solche stehen sie auch vor unserem geistigen Auge, und ihr schmachvoller Tod durch Heuerschaden erweckt in uns tiefstes Mitleid. Als Helden müssen sie auch Hermann Allmers vorgezeichnet haben, als er sich für eine bildliche Darstellung ihres

## Theater und Musik.

**Großherzogliches Theater.** „König Richard der Zweite“, Historie in fünf Akten von W. Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Franz Dingelstedt. — Am 25. Nov. 1797, nachdem er eben die Lektüre der Shakespeare'schen Königsdramen beendet hatte, schrieb Schiller in einem Brief an Goethe, worin er vor allem seiner Bewunderung, „Richard III.“ Ausdruck gab, auch die Worte: „Der Mische wäre es wahrhaftig wert, die Suite von acht Stücken, mit aller Belesenheit, deren man jetzt fähig ist, für die Bühne zu befehlen.“ So ist es bis heute geblieben. Eine der höchsten und würdigsten Aufgaben, die unsere Bühnen sich stellen können, ist eine Gesamtanstellung der acht Dramen Shakespeares, die wir mit dem Namen Königsdramen zu bezeichnen pflegen: Richard II., Heinrich IV. (2 Teile), Heinrich V., Heinrich VI. (3 Teile) und Richard III. Und in erster Linie ist eine Aufführung dieser acht Dramen eine Aufgabe für die Hofbühnen. Denn wir dürfen uns nicht verhehlen: von der ganzen Zahl ist es nur „Richard III.“ und „Heinrich IV.“ (und diesem auch nur durch seine Galassien-Szenen) gelungen, auf den Bühnen festen Fuß zu fassen und ständig ein dankbares Publikum zu finden. Die anderen Dramen werden für die Mehrzahl unserer Theaterbesucher immer nur eine Art historisch wertvoller Bekanntheit sein; in ein warmes näheres Verhältnis wird sie nicht zu ihnen kommen, wenn auch die Fülle dichterischer Schönheiten, die die Schauspiele in sich bergen, schier unendlich groß ist. Man wird sich diese Dramen wohl einmal ansehen, und man soll sie sich ansehen — aber Gesänge sind für unsere Bühnen damit nicht zu machen. Darum ist es die schöne Pflicht der Hoftheater, dann und wann immer wieder den ganzen Cyllus zur Darstellung zu bringen, und darum begründen wir es auf's Freudigste und Dankbarste, daß unser Theater sich für die laudende Preiszeit die hohe Aufgabe gestellt hat. Der offenkundige Dank dafür ist auch nicht ausgeblieben: ihn betreibt das volle Haus, vor dem gestern „Richard II.“ in

Scene ging, ihn bewies auch der reiche Beifall, der die Vorstellung begleitete, und dabei wird noch der besten Teil des Dankes jeder für edlen Kunstgenuss Empfängliche nur in Gedanken ausgesprochen haben.

Eine Bühnenbearbeitung der weitgeschichtigen Shakespeare'schen Königsdramen, die Schiller in dem erwähnten Brief anregte, ist verschiedentlich vorgenommen worden, und es giebt wohl keinen Regisseur, der sich nicht an einigen der Dramen mit mehr oder minder Glück versucht hätte. Bis zur Mitte der 60er Jahre wurden die Dramen meist in der Bearbeitung von Wilhelm Deschauer gegeben; 1864 trat an dessen Stelle der sachverständige Theaterkritiker Franz Dingelstedt, und seine Bearbeitung ist heute noch an den meisten Bühnen im Gebrauch. „Richard II.“, den wir gestern sahen, hat Dingelstedt wenig verändert. Seine Hauptarbeit für dieses Drama besteht in einer Reihe trefflicher Regieemerkungen, Angaben für die Darsteller und einigen wenigen Strichen und Kürzungen. Auch die Musik, die gestern bei dem Wilschid Richards von seiner Gattin erklang, ist wohl auf Dingelstedt's Konto zu schreiben. Sie dürfte aber besser fortbleiben! Ueber solche Aulienischerer der verschiedenen Jahreszeiten sind wir jetzt doch hinaus, und sie werden in uns nur die Erinnerung an die höchsten Streiche der Welt sei Dank!, seligen Vorch-Weister! Sonst läßt sich wenig gegen die, freilich auch nur geringfügige, Bearbeitung dieses Dramas durch Dingelstedt sagen.

Das Drama „Richard II.“ selbst gehört trotz seines Reichthums an herrlichen Einzelheiten nicht zu den besten und vollkommnen Werken Shakespeares. Seine dramatische Entwicklung ist gering, die tragische Schuld Richards nur unbedeutend, und in den letzten Akten überwiegt eine klagend-pathetische Apokalypse. In der ersten Scene müssen wir eine der harten Ungleichheiten hinhemen, auf die Shakespeare so oft ein ganzes Stück aufbaut (denn wie wenig begründet ist Bolingbroke's Anklage, wie schuldlos erscheint Mowbray! Welchem Zweck dient die ganze Klage, da Bolingbroke seine Verbannung doch unmöglich voraussetzen konnte?), und während der

Todes verbande und die Herstellung des Wandgemäldes „Der Bruderstich“ im Hause des Herrn Lübben zu Goltz worden bewirkt. Auffällig ist uns deshalb eine Bemerkung in einem Aufsätze „Die Venedeeler“ von Dr. J. H. Albers, im 24. Heft des „Universum“ (19. August 1897). Dort werden Dilde und Gerold Lübben als Führer jener Seexäuber genannt, die im 14. und 15. Jahrhundert der Hanja soviel zu schaffen machten, die Nord- und Ostsee und deren Küsten durch Raub, Mord und Plünderung fortwährend beunruhigten und schließlich nur durch regelrechte Kriegszüge der Hanja vernichtet werden konnten. Es heißt dabei: „Aus dem im folgenden Frühjahr (1412) angestellten Wehrzuge gerieten denn auch zahlreiche Führer (der Venedeeler, Seeräuber) in die Hände der Bremer und wurden auf dem Markte unter dem Roland hingerichtet. Unter ihnen befanden sich auch zwei Lecke Friesen, die Brüder Gerold und Dilde Lübben. Dem letzteren, der noch im jugendlichen Alter stand, wollte man Gnade erweisen. Der Senat ließ ihm, als sein Haupt bereits auf dem Bloße lag, das Leben versprechen, wenn er sein räuberisches Treiben aufgeben, Bremer Bürger werden und eine Bremerin heiraten wolle.“ „Schlag zu, Meister Hans!“ rief der unverbejrlische Raufbold, und sein Haupt fiel gleich dem der übrigen.“ — Da uns eine solche Schilderung von Dilde und Gerold bisher völlig unbekannt war, möchten wir die Kenner anderer heimatlischen Geschichte bitten, zu unteruchen, ob die beiden mutigen Friesenjöhne als Räuber und unverbesserliche Raufgölbe bezeichnet werden können.

† **Kammermusikabend des hiesigen Quartetts der Hofkapelle.** Das erste Konzert der Herren vom hiesigen Kammermusikquartett im Verein mit Herrn Musikdirektor Auhmann wird im Laufe dieser Woche, und zwar Mittwoch Abend um 7 Uhr, im großen Kaffeehaus stattfinden. Das Programm verpricht einen reichen Genuß in den beiden Streichquartetten von Beethoven, Klavier op. 18 aus Haydn, dazu gehören das dem verstorbenen Intendanten des hiesigen Theaters, Exzellenz v. Dalwigk, gewidmete Klavierquartett g-moll von Brahms. Die fünf Herren haben sich durch lange Vorbereitung und energischen Fleiß noch weit besser eingepreist, als im vorigen Jahre, so daß auch nach dieser Richtung hin das Beste von ihnen erwartet werden darf. Entzückendweise zeigt sich unter musikalischen Publikum empfänglich für das in Aussicht Gestellte. Das Abonnement weist eine Beteiligung von fast 200 Teilnehmern auf.

† **Zu der im nächsten Monat stattfindenden Stadtratswahl** werden in den verschiedenen Korporationen und Vereinen bereits Vorbereitungen abgehalten; so hat u. a. auch der Wirtverein in seiner letzten Sitzung über dieses Thema Beratungen gepflogen.

† **Auch die Sozialdemokraten** rufen sich bereits zur Stadtratswahl. Ihre Kandidaten sind die Genossen J. Klein, H. Satink und Fr. Stad.

† **Die Besprechung** betreffs der Volksunterhaltungssabende findet, woran wir an dieser Stelle zu erinnern gedenken, heute Abend statt.

† **Ueber den Dämmen** des Friedemannplatzes scheint ein Unstern zu walten, denn Jahr für Jahr gehen mehrere ein, wenn nicht durch Sturmes Gewalt, so durch längeres Stechtm, und alljährlich muß unsere städtische Verwaltung Refektore einstellen. Auch jetzt ist man wieder mit dieser undankbaren Arbeit beschäftigt und erregt die Lüden.

† **X. Wechswelch.** Herr D. Wänders, der Besitzer von „Wahnbuch Hotel“, kaufte für 60,000 Mk. die Weichardt'sche Weistung, bestehend aus dem großen, zur Zeit von den Herren Weidinger und Kraus benutzten Geschäftshaus an der Stauffstraße, einem Schuppen an der Ritterstraße, in welchem zur Zeit eine Gemüshandlung betrieben wird, und einem dahinter befindlichen zweistöckigen Wohnhaus.

lesten Akte wird wieder unser Empfinden und ursprüngliches stilliges Gefühl die ganz Sympathie auf Richard hingezogen. Aber sei dem, was ihm wolle! Welche Fülle feingeschchnittener Charakterköpfe, welche Tiefe der Gedanken, welche Pracht poetischer Bilder und Szenen wiegen diese Schmäden reichlich auf! Wie schön sind selbst die breiten lyrischen Ergüsse der letzten Akte, trotz dem sie so garnicht dramatisch sind! Auch in die historischen Verhältnisse, deren genaue Kenntnis Shakespeare bei seinen Zeitgenossen natürlich voraussetzte, und die er daher nicht eingehend erläuterte, findet man sich verhältnismäßig schnell hinein. Unsere Bühnenleitung hatte noch ein Uebriges getan und dem Theaterzettel eine kurze Einführung in die geschichtlichen Grundlagen des Dramas beigegeben, die der sachkundigen Feder des Herrn Dr. Mosen entstammt.

Erleuchtung und Vervollkommenung eines reinen Genusses gewährte auch die Aufführung die „Richard II.“ gestern fand. Die Vertreter der beiden Hauptrollen, Herr Bender (Heinrich Bolingbroke) und Herr Hebeberg (König Richard II.), boten hochschätzbare und anerkennenswerte Leistungen. Herr Bender war ganz der würdevolle, kühn überlegende und berechnende, energiegelbe Wirtspater, ein Realpolitiker ersten Ranges, rücksichtslos und mit allen Mitteln dem Ziel zustrebend, das er sich gesteckt. Im wenigsten gelang ihm der erste Akt; hier ließ er noch manchmal die charakteristische Färbung vermischen und war auch in der Aussprache verschiedentlich unbedeutlich. Auf voller Höhe aber stand er im zweiten, dritten und vierten Akt. Nicht völlig so vollendet war Herr Hebeberg. Er gab uns im Ganzen einen zu edlen, zu schuldlosen Richard. Das Freche, Herrschsüchtige, Brutale der ersten Akte trat zu wenig hervor, so daß es nicht ausbleiben konnte, daß wir in den letzten Aufzügen, zumal bei der hier ausgezeichneten Leistung des Schauspielers, unsere volle Sympathie dem gefürzten Monarchen zuwenden. Das sollen wir aber nicht: Richard soll uns als ein schwächlicher, niedriger, dreist nur auf seine Legitimität pochender Herrscher erscheinen, der es verdient,

**Ernennung.** Der Sergeant Kottkamp vom Obenburger Infanterie-Regiment Nr. 91 ist mit Wahrnehmung des Dienstes eines Gerichtsboten und Gefängniswärters beim Großherzoglichen Amtsgericht Altröschen d. 1. November d. J. an beauftragt.

**Die Ritterstraße und Achterstraße** werden von morgen an wegen Vornahme einer Kabelverlegung auf kurze Zeit für den Wagenverkehr gesperrt sein.

**Stattliche Erhebungen** über die Art und den Umfang der Erwerbstätigkeit der Schulfinder läßt in Obenburger Lande augenblicklich der Landes-Lehrerverein veranstalten. Zu diesem Zwecke sind den Hauptlehrern Formulare zur Ausfüllung zugeandt worden.

**Die Amtsboten- und Gerichtsvollziehergehilfenstelle** für den Bezirk der Bauerschaften Adorf, Weizendorf, Dörsch, Dörschwee und Bürgerfelde (Stadtblöke) ist nach Befamntmachung des Großherzoglichen Amtes Obdenburg, da der bisherige Inhaber dieser Stelle seines Dienstes enthoben ist, auf sofort zu besetzen und sind Bewerbungen bis zum 1. November beim Amte einzureichen.

**§ Bezirksrat.** Gestern fand hierelbst ein Bezirksrat mehrerer Technikervereine (Willemschöben, Bremen, Obdenburg) statt.

**§ In der Turnhalle des Obenburger Turnvereins** fand am gestrigen Nachmittag eine Gauvorturnerstunde für den Obenburger Turngau statt, wozu sich an 70 Teilnehmer eingestellt hatten. Unter der Leitung des Gauvorturners Dümeland wurden zunächst Freilichtübungen durchgeführt, hierauf folgte ein Turnen am Barren, Reck und Hoch. Nach dem Turnen versammelten sich Vertreter der Vereine aus Stadt und Amt Obdenburg, um über einen zu bildenden Turnbezirk zu beraten. Es werden dieser Vereinigung 11 Vereine angehören, nämlich Turnverein „Jahn“ und der Turnverein in Obdenburg, Turnverein Osterburg und „Glocke“ in Hiersburg und die Turnvereine in Dörschwee, Ohmstedt, Bürgerfelde, Wiesefeld, Halsted, Adorf und Everten. Der Obenburger Turnverein veranstaltet die erste gemeinsame Turnstunde in seiner Halle. Eine Kommission, zu der jeder Verein 1 Mitglied sendet, wird der nächsten Versammlung dann einen Statutenentwurf zur Beratung und Beschlußfassung vorlegen. Sodann wurde noch bestimmt, und zwar abweichend von den bestehenden Satzungen, daß jeder Verein nur für 50 aktive Turner 1 Abgeordneten wählen kann, zur endgültigen Feststellung der Statuten.

**H. Der katholische Friedhof** an der Dörsch Chaussee ist jetzt mit einer Reihe Weinstämme umpflanzt worden. Da die junge Anpflanzung dort sehr dem Wunde ausbleibt ist und die Stämme infolgedessen zum Teil zur Seite gedrückt sind, so wäre ein Anpflanzen v. wohl angebracht. Die Weinstämme eignen sich vorzüglich zum Randbau, sie beanspruchen jedoch — soll sie sich schon entwickeln — einen ziemlich großen Raum.

**§ Kraumetspögel** wurden am Sonnabend auf dem Wochenmarkt zu dem hohen Preis von 18 s per Stück verkauft.

**§ Das Eichamt** revidierte am Sonnabend auch die Gewichte auf dem Wochenmarkt. Einige Gewichtstücke, die zu leicht befunden wurden, mußten konstatiert werden; außerdem haben die Weitzer noch Brüche zu bezahlen.

**X. Eine komische Scene** hatte am Sonnabend Abend eine große Menschenmenge auf dem Heiligengeistwall veranlaßt. Einer der in den Anlagen spielenden Knaben war vor dem herannahenden Aufseher der Anlagen in den Wipfel eines Baumes geklettert, in der Meinung, dort oben dem Arm der heiligen Hermandad entronnen zu sein. Der Beamte entdeckte aber den jugendlichen Mißthäter alsbald und forderte ihn auf, herunterzukommen. Der Junge, dessen

gestürzt zu werden! Wir haben erwünscht, daß diese Verletzung unferes Gefühls schon in der Dichtung begründet liegt; Herr Gebel aber machte durch seine Darstellung auf diesen Mangel der Dichtung doppelt aufmerksam. Trotzdem schämen wir die Leistung hoch ein: war es auch eine Charakterisierung aus einem Guß. Wortreich war der epische und gerade Gaunt des Herrn Seydelmann, und sehr glücklich gestaltet Herr Zeit den so anders garteten Bruder, den schwachen, schwankenden Herzog von York, der immer der Pflicht getreu bleiben will, dabei aber nie einen festen Standpunkt gewinnt. Aus der Fülle der Darsteller der kleineren Rollen seien nur einige hervorgehoben, da es unmöglich ist, das ganze Personal namentlich hier aufzuführen. Es ragten aus der Menge heraus: Fräulein Nerison (Königin), Fräulein Waller (Herzogin von York), Herr Fischer (Herzog von Lamerle) und Herr Seyherlich (Northumberland). Herr Olbrich dürfte etwas weniger schreien und gestikulieren und Herr Herrmann ruhiger und deutlicher sprechen. Bei der Gefitation fiel es überhaupt auf, wie stark die Mehrzahl der Schauspieler sich in solchen Rollen hohen Stils immer noch nur der ganz konventionellen und nichtslagenenden Gesten bedient: immer nur das bekannte Vor die Brust-schlagen (halb rechts, halb links) und das feierliche oder drohende Erheben des Armes. An Stelle dieser groben und rein theatralischen Körperbewegungen sollten in unserer Zeit doch endlich zarte, dem Sinn entsprechende, natürliche Gesten treten! Mühschaft war die Inscenierung; bis auf die schon erwähnte Musik beim Abschied Richard's von seiner Gemahlin. Ebenso reichlich war auch die Regie und die Anordnung der verschiedenen Massenmengen. Herr Ulrich hatte es hier verstanden, in die Menge seiner Statisten Leben zu bringen, und den besten Erfolg fand das in der Zweikampfszene des ersten Aktes. So stellt sich das Ganze als eine hochgelungene Ausführung dar, der wir nur den Wunsch anfügen können, daß die Wiedererhaben der weiteren Hiftorien ihr gleichen, und daß das Publikum auch fernherhin durch regen Besuch unserer Bühne seinen isubulden Dank für die Darstellung des herrlichen Dramenschlusses abstatet.

**§ Das Eichamt** revidierte am Sonnabend auch die Gewichte auf dem Wochenmarkt. Einige Gewichtstücke, die zu leicht befunden wurden, mußten konstatiert werden; außerdem haben die Weitzer noch Brüche zu bezahlen.

**X. Eine komische Scene** hatte am Sonnabend Abend eine große Menschenmenge auf dem Heiligengeistwall veranlaßt. Einer der in den Anlagen spielenden Knaben war vor dem herannahenden Aufseher der Anlagen in den Wipfel eines Baumes geklettert, in der Meinung, dort oben dem Arm der heiligen Hermandad entronnen zu sein. Der Beamte entdeckte aber den jugendlichen Mißthäter alsbald und forderte ihn auf, herunterzukommen. Der Junge, dessen

gestürzt zu werden! Wir haben erwünscht, daß diese Verletzung unferes Gefühls schon in der Dichtung begründet liegt; Herr Gebel aber machte durch seine Darstellung auf diesen Mangel der Dichtung doppelt aufmerksam. Trotzdem schämen wir die Leistung hoch ein: war es auch eine Charakterisierung aus einem Guß. Wortreich war der epische und gerade Gaunt des Herrn Seydelmann, und sehr glücklich gestaltet Herr Zeit den so anders garteten Bruder, den schwachen, schwankenden Herzog von York, der immer der Pflicht getreu bleiben will, dabei aber nie einen festen Standpunkt gewinnt. Aus der Fülle der Darsteller der kleineren Rollen seien nur einige hervorgehoben, da es unmöglich ist, das ganze Personal namentlich hier aufzuführen. Es ragten aus der Menge heraus: Fräulein Nerison (Königin), Fräulein Waller (Herzogin von York), Herr Fischer (Herzog von Lamerle) und Herr Seyherlich (Northumberland). Herr Olbrich dürfte etwas weniger schreien und gestikulieren und Herr Herrmann ruhiger und deutlicher sprechen. Bei der Gefitation fiel es überhaupt auf, wie stark die Mehrzahl der Schauspieler sich in solchen Rollen hohen Stils immer noch nur der ganz konventionellen und nichtslagenenden Gesten bedient: immer nur das bekannte Vor die Brust-schlagen (halb rechts, halb links) und das feierliche oder drohende Erheben des Armes. An Stelle dieser groben und rein theatralischen Körperbewegungen sollten in unserer Zeit doch endlich zarte, dem Sinn entsprechende, natürliche Gesten treten! Mühschaft war die Inscenierung; bis auf die schon erwähnte Musik beim Abschied Richard's von seiner Gemahlin. Ebenso reichlich war auch die Regie und die Anordnung der verschiedenen Massenmengen. Herr Ulrich hatte es hier verstanden, in die Menge seiner Statisten Leben zu bringen, und den besten Erfolg fand das in der Zweikampfszene des ersten Aktes. So stellt sich das Ganze als eine hochgelungene Ausführung dar, der wir nur den Wunsch anfügen können, daß die Wiedererhaben der weiteren Hiftorien ihr gleichen, und daß das Publikum auch fernherhin durch regen Besuch unserer Bühne seinen isubulden Dank für die Darstellung des herrlichen Dramenschlusses abstatet.

**§ Das Eichamt** revidierte am Sonnabend auch die Gewichte auf dem Wochenmarkt. Einige Gewichtstücke, die zu leicht befunden wurden, mußten konstatiert werden; außerdem haben die Weitzer noch Brüche zu bezahlen.

**X. Eine komische Scene** hatte am Sonnabend Abend eine große Menschenmenge auf dem Heiligengeistwall veranlaßt. Einer der in den Anlagen spielenden Knaben war vor dem herannahenden Aufseher der Anlagen in den Wipfel eines Baumes geklettert, in der Meinung, dort oben dem Arm der heiligen Hermandad entronnen zu sein. Der Beamte entdeckte aber den jugendlichen Mißthäter alsbald und forderte ihn auf, herunterzukommen. Der Junge, dessen

gestürzt zu werden! Wir haben erwünscht, daß diese Verletzung unferes Gefühls schon in der Dichtung begründet liegt; Herr Gebel aber machte durch seine Darstellung auf diesen Mangel der Dichtung doppelt aufmerksam. Trotzdem schämen wir die Leistung hoch ein: war es auch eine Charakterisierung aus einem Guß. Wortreich war der epische und gerade Gaunt des Herrn Seydelmann, und sehr glücklich gestaltet Herr Zeit den so anders garteten Bruder, den schwachen, schwankenden Herzog von York, der immer der Pflicht getreu bleiben will, dabei aber nie einen festen Standpunkt gewinnt. Aus der Fülle der Darsteller der kleineren Rollen seien nur einige hervorgehoben, da es unmöglich ist, das ganze Personal namentlich hier aufzuführen. Es ragten aus der Menge heraus: Fräulein Nerison (Königin), Fräulein Waller (Herzogin von York), Herr Fischer (Herzog von Lamerle) und Herr Seyherlich (Northumberland). Herr Olbrich dürfte etwas weniger schreien und gestikulieren und Herr Herrmann ruhiger und deutlicher sprechen. Bei der Gefitation fiel es überhaupt auf, wie stark die Mehrzahl der Schauspieler sich in solchen Rollen hohen Stils immer noch nur der ganz konventionellen und nichtslagenenden Gesten bedient: immer nur das bekannte Vor die Brust-schlagen (halb rechts, halb links) und das feierliche oder drohende Erheben des Armes. An Stelle dieser groben und rein theatralischen Körperbewegungen sollten in unserer Zeit doch endlich zarte, dem Sinn entsprechende, natürliche Gesten treten! Mühschaft war die Inscenierung; bis auf die schon erwähnte Musik beim Abschied Richard's von seiner Gemahlin. Ebenso reichlich war auch die Regie und die Anordnung der verschiedenen Massenmengen. Herr Ulrich hatte es hier verstanden, in die Menge seiner Statisten Leben zu bringen, und den besten Erfolg fand das in der Zweikampfszene des ersten Aktes. So stellt sich das Ganze als eine hochgelungene Ausführung dar, der wir nur den Wunsch anfügen können, daß die Wiedererhaben der weiteren Hiftorien ihr gleichen, und daß das Publikum auch fernherhin durch regen Besuch unserer Bühne seinen isubulden Dank für die Darstellung des herrlichen Dramenschlusses abstatet.

**§ Das Eichamt** revidierte am Sonnabend auch die Gewichte auf dem Wochenmarkt. Einige Gewichtstücke, die zu leicht befunden wurden, mußten konstatiert werden; außerdem haben die Weitzer noch Brüche zu bezahlen.

**X. Eine komische Scene** hatte am Sonnabend Abend eine große Menschenmenge auf dem Heiligengeistwall veranlaßt. Einer der in den Anlagen spielenden Knaben war vor dem herannahenden Aufseher der Anlagen in den Wipfel eines Baumes geklettert, in der Meinung, dort oben dem Arm der heiligen Hermandad entronnen zu sein. Der Beamte entdeckte aber den jugendlichen Mißthäter alsbald und forderte ihn auf, herunterzukommen. Der Junge, dessen

Name festgestellt werden sollte, bedauerte sich aber schüchtern und verteidigte sich immer höher. Erst den „Bitten“ des Oberwärters H. gelang es, den Knaben zum Verlassen des Baumes zu bewegen. Die ganze Strafe bestand in einigen gutgemeinten ernstlichen Worten an den „Verbrecher“, der von seinen Spielgenossen mit Hurra wieder in Empfang genommen wurde.

**§ Das Gabelberger Stenographiesystem** ist neuerdings in den Lehrplan der Kapitulansschule des Infanterieregiments und der Militär-Abteilung aufgenommen worden. An der Oberrealschule wurde für Schüler ein neuer Kursus eingerichtet. Das Gabelberger System am Seminar und an Gymnasium offiziell gelehrt wird, dürfte bekannt sein. Dies sind alles die besten Beweise für die Vorzüglichkeit des Systems, sodas dessen Anhänger darauf verzichten können, in anderer Weise für ihr System Bekanntheit zu machen. Für diejenigen jungen Leute, welche das System erlernen wollen, wird am nächsten Sonnabend, den 30. d. Mts., im Landesgelderbureau ein neuer Kursus eingerichtet.

**§ Sport.** In der letzten Ausgabe der „Deutschen Radfahrer-Zeitung“ werden die Resultate der Vereinsausfahrten zum Bundesstage in Bremen bekannt gegeben. Von Obdenburg aus hatte es der Radfahrer-Verein von 1886 unternommen, sich an der Konkurrenz zu beteiligen. Elf Mitglieder des Vereins legten die Strecke von 50 km, Obdenburg-Weizendorf-Bremen, in reichlich 2 Stunden zurück, resp. in einer Stunde 24,42 km. Für diese vorzügliche Leistung wurde dem Verein von deutschen Radfahrer-Bund ein Ehrenpreis, sowie eine Ehrenurkunde zugesprochen. Der Verein von 1886, welcher auch i. J. bei dem Preisloos in Bremen einen ersten Preis bekam, kann somit mit der Thätigkeit seiner Mitglieder im verflohenen Sommer recht zufrieden sein. Wir wünschen dem Verein auch ferner solche Fortschritte.

**§ Bürgerfelde, 25. Oktober.** Schon seit längerer Zeit fand der Gedanke eine freundliche Stätte, die verschiedenen kleineren Gesangsvereine in der Umgegend der Stadt etwa nach dem Muster des ammerländischen Sängerbundes zu vereinigen. Dieser Plan scheint sich nun verwirklichen zu wollen, denn nachdem die Vorstände mehrerer städtischer Gesangsvereine in einer Versammlung, die am 10. Oktober in Obdenburg's Wirtshaus in Bürgerfelde abgehalten wurde, sich einstimmig für die Gründung eines Bundes erklärt haben, findet am Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, eine Besprechung der Statuten statt; dazu hat jeder beteiligte Verein einen Vertreter zu schicken.

**§ Adorf, 24. Oktober.** Die Beihung der Frau Witwe Bruns ist für 16,750 M. an Herrn Goyen in Dalsper verkauft worden.

**§ Neuenburg, 24. Oktober.** Die schon behyhrte Witwe S. Lambert führte gestern Nachmittag so unglücklich vom Boden, daß in kurzer Zeit der Tod eintrat. — Der hiesige Regellub „Weierichkeit“ veranstaltet am kommenden Freitag, den 29. d. Mts., abends 7 Uhr, im Vereinslokale bei Amt Ohmstedt eine Gesellschaftabend, bestehend in Aufführungen, gemeinschaftlichen Essen und nachfolgendem Ball. Das Programm für die Aufführung umfaßt zehn Nummern und wird der Abend jedenfalls ein genußreicher werden. Gäste werden durch eine Liste eingeladen. — Der hiesige Turnverein „Gut Heil“ hält am Dienstag, den 26. d. Mts., seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale bei D. Jakobs Witwe ab.

**§ Adorf, 23. Oktober.** Der Müller Warten hierelbst hatte gestern das Unglück, als er verhehentlich aus der falschen Thür auf das Zugeloch der Mühle trat, von dem einen Windmühlensflügel so schwer am Kopfe verletzt zu werden, daß er sehr bedenklich niederliegt.

**§ Verne, 23. Oktober.** Die Musikische Theatergesellschaft, welche im vorigen Winter in Schulte's Saal aufspielte, geht auch in diesem Winter wieder hier Vorstellungen zu geben. Die Gesellschaft spielt zur Zeit in Etschlag. — Herr Gastwirt Braun in Huntebrück, welcher seine Gastwirtschaft veräußert, feiert am 1. November nach Deichstücken bei Etschlag über. Am Sonntag findet der Abschiedsball statt.

**§ Schwei, 24. Okt.** Gestern Nachmittag wurde das Gehört des Herrn Landwirt's W. Wittig zu Eiderschwei vollständig ein Raub der Flammen. Mehrere Stück Rindvieh fielen dem wütenden Elemente zum Opfer.

**R. Jever, 24. Oktober.** Herr Großhändler R. W. Jansen in Amsterdam, der seinen Wohltätigkeitsplan schon in so manniacher Beziehung betätigt, hat dem hiesigen „Jugendheim“, das er seiner Vaterstadt Jever durch eine Schenkung von ca. 18,000 M. vor einigen Jahren stiftete, neuerdings auch einen soliden Projektionsapparat geschenkt. Dieses Instrument ist in der Fabrik für optische Instrumente von Weizung in Düsseldorf angefertigt und repräsentiert einen Wert von 500 M. Es ist eine sog. Laterna magica in vollkommener Ausführung und wirkt die Lichtbilder, welche durch elektrisches Wogenlicht mit einem Stromauswand von 10 Ampere erzeugt werden, in 1800facher Vergrößerung auf eine aussehendere Leinwand, sodas die Bilder bei einer Größe von 9 Quadratmetern eine außerordentliche Schärfe zeigen. Vermittelt dieses Scioptikon's sollen den an den Sonntagabenden im „Jugendheim“ sich versammelnden Handwerks- und Handlungslehrlingen zur Unterhaltung und zur Belehrung Lichtbilder vorgeführt und durch Demonstrationsvorträge erläutert werden. Am heutigen Abend wurde der Apparat zum erstenmal unter Anleitung von Herrn Elektrotechniker R. Duden vorgeführt und von den vorhandenen ca. 200 Bildern in 7 Serien Ansichten aus Berlin, vom Rhein, aus der Schweiz, Italien, verschiedenen anderen Ländern und auch mehrere Königs- und astronomische Bilder gezeigt und durch den Schulleiter Herrn Jüssen demonstriert. Zu den äußerst interessanten Vorführungen waren auf gefällige Einladungen hin außer der Schulkommision und dem Bezirkskollegium der Fortbildungsschule auch zahlreiche Mitglieder des Magistrats, des Stadtrats und des Handels- und Gewerksbundes erschienen. Alle waren hochinteressiert über die für den gedachten Zweck so außerordentlich wertvolle und nützliche Schenkung und brachten ihren dem edlen Stifter geltenden Dank in gebührender Weise zum Ausdruck.

**§ Brake, 24. Oktober.** Vorgestern Abend traf hier mit einer Ladung Erletholz aus Niga der Dampfer „Magnar“

ein und wollte in den Holzstaken legen. Das große Fahrzeug hatte aber infolge der schweren Ladung solchen Tiefgang, daß es trotz Hochwasser nicht durch die Hafeneinfahrt konnte. Da am Vier z. Zt. zwei große englische Getreidedampfer löschten, die demselben ganz in Anspruch nehmen, so konnte der „Magnar“ hier nicht mehr liegen und leichtern. Am Sonnabend flog das Wasser bei dem herrschenden Sturm auch noch nicht so hoch, um das Schiff in den Hafen bringen zu können. Deshalb mußte es an die Außenseite eines der beiden Dampfer angelegt und ein Teil der Ladung über das Deck deselben an Land geschloßt werden, bis das Schiff soweit leichter geworden ist, um die Hafeneinfahrt passieren zu können. — Der von einem Obenburger Rechtsanwält als Erbe von 50,000 Mark gefachte Pflanze soll nach Aussage eines hier wohnenden Verwandten vor zwanzig Jahren nach Amerika ausgewandert sein. — Zur Teilnahme an dem Sanitätskursus haben sich noch mehrere hiesige Einwohner gemeldet, sodas an 60 Zuhörer am Freitag Abend erschienen waren und sich durch Namenunterzeichnung zur ferneren Teilnahme verpflichtet haben. — Ein hier wohnender jugendlicher Kahnkührer wurde am 15. d. Mts. zum Soldatendienst eingezogen. Das Kahrenleben hat ihm aber so wenig behagt, daß er es vorzog, wieder nach hier zurückzukehren, nachdem er vorher noch seinen Unteroffizier mit einem Schmel bearbeitet hat. Ganz stolz und glücklich erzählte er seine Helbenthat und glaubte damit die Sache erledigt. Er wurde aber bald eines anderen belehrt, als am Donnerstags ein Unteroffizier aus Obdenburg eintraf, ihn mit Hilfe der hiesigen Polizei verhaftete und seinem Garnisonorte zuführte. Ein böses Schicksal wird jedenfalls dort seiner warten und er wird wohl bald einsehen lernen, daß die Welt doch etwas anders ist, als er sie sich in seinem Kade maht.

**Bremser Feinmarkt.**

**Eröffnung des Restaurants „Antenhot.“** Dienstag, den 20. Oktober, fand die Eröffnung des Restaurants „Antenhot“ statt. Das Lokal ist vornehm-gediegen eingerichtet und entwickelt sich in den bunten gehaltenen angenehmen Räumen zur feinen Feinmarktszeit ein recht leiblicher Verkehr. Der Name des besetzten Restaurateurs, Herrn Scholz, bürgt für prompte, exakte und tadellose Bedienung, zumal Herr Scholz ja zur entsprechenden Tageszeit Dejemners, Diners und Soupers, so auch Speisen à la carte stets verabreicht. Die Weine stammen aus der Kellerei der Herren Reibmeister & Ulrichs, Eracht (Bremen) und Wilhelm-Wiesbaden und werden dieselben zu Weinüberrichten abgegeben. Die Kaiser-Bräuerei (Bremen) und das Bürgerliche Brauhaus sind Bierlieferanten. Das Restaurant an und für sich bietet, ohne zu viel zu sagen, eine neue Schenkwürdigkeit für unsere Stadt.

**Zu neuen großen Konzerten der Central-Hallen** finden täglich große Künstlervorstellungen von nur ersten Spezialitäten statt. Sowohl Operetten- und Walzer-Sängerinnen, als auch eine italienische Sängerin treten auf. Adolf Göbde ist als originellster Charakteristiker der Gegenwart bekannt. Von den übrigen Spezialitäten seien noch erwähnt die Quettisten Ada und Franz Gooßmann, der besetzte Harmonist Jule-Franz, Mr. Adolfo als Mimiker und Charakteristiker, das Tanz- u. Gesangs-Trio Theo, Nico six Wilsons, Signor Nilou, der phänomenale Sopranist, Mr. Dolly mit seinen besten Stimmen und Zigen, die Capillisten trois rromoneux und vor allem die Original-Marinós mit ihren Produktionen am elektrischen Banzerstisch. Bartling's Kinematographie führt in lebender Photographie die neuesten Ereignisse vor. Im vorderen großen Saale (Eingang Düsterstraße) ist täglich von 6 Uhr an große Tanzmusik.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Attila-Fahrräder.** Mit der goldenen Medaille wurde auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig die Firma Attila-Fahrrad-Werke, A.-G., vorm. C. Kreißmar u. Co., Dresden-Sobtau, prämiert. Auf allen bis jetzt besichtigten Ausstellungen wurden die „Attila“-Räder stets mit der höchsten Auszeichnung (goldene Medaille) prämiert. Das Preisrichter-Kollegium lobte insbesondere die feine Ausarbeitung und die vollendete technische Ausführung der „Attila“-Fahrräder. Diese Auszeichnung bedeutet wiederum die Einflüchtung eines neuen Blattes in den Rahmen- und Ehrenkranz der Attila-Fahrrad-Werke. — General-Vertreter für Obdenburg und Hiersburg ist Herr Theodor Meyer in Obdenburg, Schüttingstraße 8.

**Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.**

**BTB. Sifabon, 25. Oktober.** Der Sonderzug, in welchem der König von Siam fuhr, ist gestern infolge der Regengüsse der letzten Tage bei Phooa de Santa Tris zur Entseilung gekommen. Nach kurzer Zeit jedoch konnte der Zug seinen Weg fortsetzen. Unfälle sind nicht vorgekommen.

**BTB. Newyork, 24. Oktober.** Der Expresszug von Buffalo nach Newyork der Newyorker Centrallinie fuhrte heute früh in der Nähe von Carrisond (?) in den Hudson. Der Damm, welcher die Schienen trägt, ist wahrscheinlich vom Wasser unterpflüßt gewesen und hat nachgegeben. Die Geleise sind dann mit der Maschine und 7 Wagen in den Fluß gerutscht. Die Zahl der getöteten Personen wird auf 25 geschätzt. Einige Reisende wurden dadurch gerettet, daß man von Booten aus die Waggendecken einschlug und die Personen herauszog.

**BTB. Sanger, 24. Oktober.** Das spanische Kriegsschiff „General Valdes“ ist hier eingetroffen. Dasselbe wird zur Disposition des spanischen Gesandten gehalten. Die Vertreter Italiens und Portugals haben besondere Kouriere an die maroccanische Regierung geschickt. Der Sultan, der Maratsch bereits am 16. September mit einem großen Heere verlassen hat, hat das ganze Land verlassen bezogen. Die Truppen konnten nur mit großen Schwierigkeiten Lebensmittel erhalten. Die Armee hat viele Defektore.

**Wardenburg.** Der Rechnungsführer **Engelstedt zu Tangeln** ist mit der **Rechnung** der gezeichneten freiwilligen Beiträge zum Bau der Wardenburg-Littele Gasse beauftragt und wollen die Betreffenden an denselben baldigst Zahlung leisten.

**Der Gemeindevorsteher.**  
H. Wiers.

Der Gartenarbeiter **F. D. Seidmann** hieselbst, Scheibweg 6, läßt wegen Ablebens seiner Ehefrau am **Sonnabend, den 30. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr auf,**

in und bei seiner Wohnung:  
1 Biege, 1 Bett, 1 Bettstelle, 6 Hochstühle, 2 Brettstühle, 1 Spiegel, 1 eich. Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Kellerbohle, 1 gr. eih. Topf, mehrere H. dito, 2 gr. Einnachtöpfe, mehrere Kisten, Garten, Jorlen, mehrere Balken und Eimer, 2 Stühle, 3 Weichenspäße, 30-40 Scheffel Gartenerde, Gartenfrüchte, Heu, 1 Quantität Dünger etc. öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
**E. Wemmen, Kutt.**  
Eiseln werden gekauft. Banaenweg 54.

**Verkauf eines Gasthofs** mit ca. 21 Juch Weide-, Heu- und Ackerländereien.

**Buttelorf.** Die Witwe des weil. Gastwirts **D. J. Meyer** aus Buttelorf, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, will den zu Buttelorf (Gemeinde Altenhantorf) belegenen

**Gasthof**

mit ca. 21 Juch Weide-, Heu- und Ackerländereien mit Antritt zum 1. Mai 1898 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen lassen und findet

**3. und letzter Verkaufstermin** am **Freitag, den 5. Nov. d. J., nachm. präcise 5 Uhr,** in dem jetzt vom Wirt **Spießermann** bewohnten Gasthofs zu Buttelorf statt.

Die sehr gut erhaltene Besingung an allerbesten Lage an der Chaussee, der Kirche gegenüber, besteht aus Wohnhaus mit Tanzsaal, Laden und mehreren geräumigen Zimmern, Stall, Kobern, Kegelbahn und großem Garten. Die Ländereien sind im besten Stande, in voller Kraft und sehr ertragsfähig. In dem Hause wird seit langer Jahren Wirtschaft und Handlung betrieben und erfreut sich eines regen Verkehrs, kann daher einem tüchtigen Manne als sichere Provisio empfohlen werden. Der Verkauf geschieht getrennt sowie im ganzen.

Kaufliebhaber ladet ein  
**E. Borchste, Kutt.**

Der Hof-Graveur **H. Köhler**, welcher von hier fortzieht, will sein hier am Theaterwall Nr. 9 belegenes **Wohnhaus**

mit schönem Garten zum Antritt auf den 1. Mai 1898 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen lassen und ist hierzu Termin auf

**Sonnabend, den 30. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr,** in **Hunte's Theater-Restaurant** bestimmt.

Das bezeichnete Immobilien hat unstreitig eine recht schöne Lage; das im besten baulichen Zustande befindliche, zwei geräumige Familienwohnungen enthaltende Gebäude sichert dauernd hohe Mietserträge. Bei annehmbarem Gebote soll der Zuschlag sofort im obigen Termine erfolgen.  
**W. Köhler, Kutt.**

Zu verkaufen eine junge Ziege zum Schlachten. Altes Klavemannshaus 5.

**Täglich frische Seefische.** Jeden Freitag volle Norddeutsche Seefisch empfiehlt die

Fischhandlung „Nordsee“, Galtstraße 6.

**Frische Därme,** à Faden 10 s, stets zu haben.  
**S. Angelmann, Osterburg.**

**Soeben eingetroffen:**

Ein großer Posten **echt spanisch-lammlederener Glacee-Handschuhe**

in allen nur denkbaren Modelfarben, à Paar 1 Mk. 25 Pf.

Sodann ein großer Posten **reintvollener Kleiderstoffe,** auch Covercoat.

Ferner ein kleiner Posten **seidener u. halbscheidener Herren- u. Damen-Regenschirme.**

Ein Posten **Filzhüte** für Damen und Mädchen, à Stück 50 s.

Ein Posten **echt Rathenower u. Pariser Operngläser.**

Dieselben sind 6 und 12 achromatische Gläser, und befinden sich Stücke dazwischen, welche bis zu 75 Fret. gekostet haben.

**Eli Frank.**

**Zwangsvorsteigerung.** Am **Donnerstag, den 28. Oktober d. J., nachm. 3 Uhr,** gelangen am **Stau** hieselbst zur Versteigerung:

2 Sofas, 3 Stühle, 1 Sekretär, 1 Koffer, 2 Schränke, 1 Kommode, 1 Stummelstühle, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 Spiegel, 1 Standuhr, 1 Teppich, 1 Garderobehalter, diverse Bilder, Gardinenstangen, 1 Porzellan, 1 Küchenwaage mit 12 Gewichten, eine Partie Gläser, sowie diverse Haus- und Küchengerätschaften; ferner: 2 kleine Tischbillards, 1 Kopierbuch, 3 Stahltaue, div. altes Eisen, 10 Tafelbäder, 6 Ketten, 1 Kreuzhader, 1 Partie Taus, 1 Säge, 2 Drechseln, 1 Spaten, 1 Karre, 3 Wagnenwinden, 1 Handwagen, 4 Hüner und 1 Hahn.

Käufer versammeln sich zu genannter Zeit beim Wirt **Nohse** am **Stau.**

Ein Anfall steht nicht zu erwarten.

**Dierking, Gerichtsvollzieher.**

Billig zu verkaufen: Gasöfen, 2 Glühlichtbrenner, 1 Firmenschild, Schouenster-Kouleauz, 1 Sofa, Spülküch, magag. Kaffeefass und Spiegelschrank, Koflen- und Porzellan.

**Zwangsvorsteigerung.** Am **Dienstag, den 26. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr,** gelangen im **Auktionslokale** an der **Mitterstraße** hieselbst zur Versteigerung:

3 Sofas, 1 Pianino, 1 Vertikow, 1 Sekretär, 2 Kommoden, 6 Sofa'sche, 16 Stühle, 4 Kleiderschränke, 1 Leinwandstuhl, 1 Koffer, 1 Nähmaschine, 1 Nähstuhl, 1 Kaffeefass, 4 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 2 Salonische, 3 Wäschische, 1 Wäschierolle, 4 Teppiche und Läufer, 8 Lampen, 2 Regulatoren, 11 Betten nebst Bettstellen, 2 Blumenständer, 1 Bücherbohle, 1 Garderobenschrank, div. gr. Bilder, 2 Porzellan, 1 Ofenrost, 1 Schirmständer, 1 Schlitzen, 1 Wäschetrog, 1 Küchenwaage, 1 Brotschneidemaschine, 1 Waage, 1 Partie Rouleauz und Gardinen und sonstige Hausgerätschaften; ferner: 1 Gartentisch, 1 Gartenbank, 4 Gartenstühle, Meyer's Kobern-Beiton (gr. Ausgabe) und diverse andere Bücher, 3 Meelen und 3 Treten.

**Dierking, Gerichtsvollzieher.**

Strong feste sehr billige Preise.  
**Aparté Neuheiten in Knaben-Mänteln,**

für jedes Alter passend, sind wieder in enormer Auswahl eingetroffen,  
à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 7, 7 1/2, 9, 10-15 A.

Ferner **Knaben-Anzüge,** ohie, neue Robett- und Sack-Jagons, à 2 1/2, 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 7-14 A.

**Louis Rothschild,** Auktionsstraße 46.

**Weidewirtschaft z. verpachten** mit ca. 700 Morgen Acker, 700 Morgen Wiesen, 1000 Morgen schweren Niederungsweiden, Inventar größtentheils eisen. Viehaufzucht und Viehhandel, ev. Fettgräueler Hauptzweige. Erforderlich und nachzuweisen 120,000 A. Näheres unter H. K. 804 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

**Schluss** des

**Ausverkaufs** **Sonnabend, den 30. Oktober.**

**Ferdinand Hoyer,** Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a.

Der Ausverkauf dauert nur noch bis **Sonnabend, den 30. Oktober.** Bis dahin sollen alle noch vorräthigen Waren zu jedem annehmbarem Preise ausverkauft werden.  
**H. Katz, Saarenstr. 42.**

**Donnerstages.** Zu verkaufen schönes **Kuchstüb.** **H. Soles.**

Täglich frische große, mittel und kleine **Schellfische, Dutt, Scholle, Seehecht** etc., frische Schlei 80 s, **Granat Fnd. 25 s, Wiesmuscheln,** ebenjo nahrhaft wie Eier, 100 Stck. 40 s, **Norddeutsche Angel-Foll-Schellfische,** ebenfalls täglich zu billigen Preisen.

**H. Braun, Auktionsstr. 53.**

Zu verkaufen 6 **Posterküfste.** **Osterburg, Hermannstr. 33.**

**Ofen.** Zu verkaufen ein angeführter **Kindstier.** **Wm. Meyer.**

**Eine schöne Besingung** in **Donnerschnee,** bestehend aus einem in **gutem baulichen Zustande befindlichen geräumigen Wohnhause** und reichlich **S. S. E. Gartenland** (schöner Obstgarten) sieht durch mich **preiswürdig zum Verkauf.** **A. Parusel, Rechnungstr., Saarenstr. 5.**

**Wollziehzeuge** in **bester erprobter Ware.** **Wollene Strümpfe, Socken, Beinlängen.** **Wollgarne!** **Winterhandschuhe!** **Sehr große Auswahl.** **Kapotten, gestr. Röcke, Zwischenschürze, woll. Tücher** etc.

**Georg Freese,** Langestraße 62.

Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. d. J. oder später auf gute Hypotheken 8000 Mk., 7000 Mk., 4500 Mk., 3500 Mk., 3000 Mk., 1500 Mk., 1200 Mk. und 1000 Mk.

**E. Wemmen, Kutt.**

**Geistliche Tafelwangen und Waagebalken, geistliche Dejmaltwangen und Gewicht, geistliche Waage, 1/10-100 Stck, empfiehlt** **Weyer am Markt.**

**Wohnungen.**

11 Unterwohnung zu **dem. Kriegerstr. 13.** Zu **verm. Bogis f. 1 j. Mann.** **Wallstr. 10.** Zu **vermieten** eine **elegante Oberwohnung** mit **separatem Eingang** und **Wasserleitung** an **der Saarenehrstraße.**

**Frau Kruse, Friedemannplatz 5.** **Geht eine einfach möblierte Stube** mit **Kammer.** **Frau Kruse, Friedemannplatz 5.**

Zu **mieten** gesucht zum 1. November eine **11. Unterwohn.** **Off. Riegelhofstr. 15** erb.

Umstände halber eine **Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Boden,** zu **vermieten** zum 1. November. **Burgstraße 5.**

**Dankbaren und Stellengesuche.** **Geht ein tüchtiger Metalldecker** und ein **erfahrener Maschinenflößer.** **D. S. Sorung, Kurwidstraße 10.**

**Geht auf 1. November ein H. Kuchst.** **D. Wichmann, Riegelhofstr. 46.**

**Geht 1 Kellner** mit **g. Zeugn.** **2.1 Kuchst.** **Reisebill** **bevorzugt, nach ausw., 3. viele Mädchen** für **hier u. ausw. g. h. Lohn.** **Frau Götting, Saarenstraße 11b.**

**Suche auf sofort oder später 4 fixe gewandte Müllergehilfen** gegen **hohen Lohn.** **Frau Kruse, Friedemannplatz 5.**

**Suche fixe gewandte junge Mädchen** für **Landwirtschaft** und **Restaurant** gegen **gutes Salär.** **Frau Kruse, Friedemannplatz 5.**

**Suche für fixe gewandte Mädchen** **Stellung** zum 1. November oder später.

**Frau Kruse, Friedemannplatz 5.**

**Geht zum 1. November ein Kaufb.** **(Schulstube)** zum **Wappentragen.** **Monatlicher Lohn 6-8 Mark.**

**U. Wichmann, Saarenstr. 32.**

**Gut empfohlenes junges Mädchen** sucht **Stellung** im **Laden** und **Haushalt.** **Götting, Baumgartenstraße 19.**

**Großherzogliches Theater.** **Dienstag, 26. Oktbr. 1897. 20. Vorst. i. 16.** **Die Glockenblume.**

**Schwant** in **4 Akten** von **D. Blumenthal** und **G. Kadelburg.**

**Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.**

**Familien-Nachrichten.** **Verlobungs-Anzeige.**

Als **Verlobte** empfehlen sich: **Anna Würdemann,** **Hermann Ripken,** **Odenburg.** **Osterburg.**

**Im Oktober 1897.**

**Osterburg.** Durch die **glückliche Geburt** eines **kräftigen Mädchens** wurden **hoch erfreut** **S. Angelmann** u. **Familie.**

**Todes-Anzeigen.** **Bürgerfeld, 23. Oktober.** Heute wurde uns **unser kleiner lieber Heinrich** im **guten Alter** von **3 Monaten** durch **den Tod** entzissen. **Tiefbetruert** bringen dies zur **Anzeige**

**Job, Witte** und **Frau.** **Verdigung** am **Mittwoch** um **9 Uhr** auf **dem Donnerschnee Kirchhof.**

**Osterburg.** Am **Sonnabend, den 23. Okt.,** starb nach **längerem, in Gedult** ertragenem **Leiden** unsere **liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Witwe Seife Deffen** geb. **Heinemann** in ihrem **79. Lebensjahre,** welches **tiefbetruert** zur **Anzeige** bringen

**Die Angehörigen.** **Osterburg, den 27. d. Mts.,** nachmittags um **3 Uhr,** auf **dem Osterburg Kirchhof** statt.

**Statt jeder besonderen Mitteilung.** **Heute Morgen** verschied nach **heftiger Krankheit** mein **lieber Mann,** unser **guter Vater, Sohn, Bruder** und **Schwager,** der **Landwirt**

**Johann Heinrich Onnen**

in seinem **eben angezeigten 39. Lebensjahre.** **Tiefbetruert** von

**Sophsie Onnen** geb. **Bremer** nebst **Angehörigen.**

**Wiedererkendend (Zweerland),** **den 20. Oktober 1897.**

**Verdigung** am **Mittwoch**, den **27. d. M.,** nachmittags **4 Uhr,** zu **Warden.**

**Weitere Familiennachrichten.** **Verlobt:** **Annie Bartels, Bremen,** und **Heinrich Wabmann, Warden;** **Maria Debring, Odenburg,** und **Heinr. Dröge, Neuharrel.**

— **Geboren:** **(Sohn)** **Nobann Stäber, Silberst.** — **Geht:** **Fräulein C. Barghorn, Odenburg, 29. 3.**

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Ausdruck unserer mit herzlichen Interesse verfolgten Originalberichte ist nur mit genauer Ordinalangabe gefolgt. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion fast selbstverständlich.

**Oldenburg, 25. Oktober.**

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

**\* Osterburg, 24. Okt.** Vor einer Woche, in der Nacht von Sonntag auf Montag, brannte in Freyenbrück, in der Nähe des „Wümmerteder Couverts“, neben dem Wohnhause des Landmanns Sühramp eine große Strohmiete auf. Man glaubt, die Entzündung des Feuers auf einen Krupp Zigaretten zurückzuführen zu müssen, der sich tags vorher in der Nähe aufhielt und die Einwohner des Sühramp'schen Hauses in verschiedener Weise belästigte. Als man ihre vielen Wünsche nicht alle befriedigen konnte, zeigten sich die Zigaretten sehr ungehalten.

**X. Brake, 24. Oktober.** Die vom hiesigen Gewerbeverein errichtete und seit langen Jahren unter hiesigen Opfern unterhaltene Gewerbeschule ist, nachdem sie im Sinne des § 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung als öffentliche Fortbildungsschule anerkannt und mit allem Zubehör von der Stadt Brake als Gemeindefortbildung übernommen. Nach dem in letzter Stadtsitzung genehmigten Statut sind zum Besuch der Schule alle gewerblichen Arbeiter in Brake, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verpflichtet, sofern nicht der Unterricht gefährlich wird, daß sie das Maß der Kenntnisse und Fertigkeiten, das die Schule geben will, bereits besitzen. Mit Genehmigung des Schulvorstandes können gewerbliche Arbeiter, die über 18 Jahre alt sind, oder in der Stadtgemeinde Brake nicht wohnen, zur Teilnahme am Unterrichte zugelassen werden, wenn der Weg ausreicht. Von den Schülern wird ein Schulgeld erhoben, dessen Betrag zunächst auf 3 Mk. jährlich festgelegt ist. Der Schulvorstand besteht aus 7 Mitgliedern, nämlich einem Mitgliede des Magistrats als Vorsitzenden, dem vom Stadtrate zu wählenden Schulvorleser und fünf gleichfalls vom Stadtrat zu wählenden Personen, von denen zwei dem Stadtrate angehören, die übrigen Gewerbeunternehmer der Stadt Brake sein müssen. Der Stadtrat wählte in seiner Sitzung am Freitag als Vorsitzenden des Schulvorstandes Bürgermeister Sümmecker, als Schulvorleser Herrn Lehrer Strauß, als Stadtratmitglieder die Herren Fabrikant Schulze und Lehrer Schwengel und aus der Reihe der Gewerbebetreibenden die Herren Schlossermeister G. Bredendiek, Altmeyer D. Lange und Maler G. Sulzen. Eine Frage, die den Stadtrat bereits des längeren beschäftigt und die zu langen Erörterungen Anlaß gegeben, war die Frage der Beschaffung eines geeigneten Schullokals. Hinsichtlich der Unterrietz, der von 4 Lehrern geleitet wird, abgehalten in den Räumen des früheren Lehrstuhls. Da diese jedoch bei der großen Schülerzahl nicht ausreichen, so wurde von Freunden der Schule der Plan bestritten, für die Ankauf ein eigenes Haus zu erbauen. Die Mehrheit der Stadtbewohner ist jedoch dem Plane abgeneigt, man hält die großen unbenutzten liegenden Räume des Armenarbeitershauses als geeignet für die Unterbringung der Schule. Doch haben auch dieser Ansicht, zumal das Armenhaus sehr abgelegene liegt, gewichtige Bedenken entgegen. Hoffentlich findet man für diese Frage eine Lösung, bei der die geistliche Entwicklung der Schule gefördert bleibt. Neu zu betonen ist die Stelle eines Hauswärters an der hiesigen Armenarbeiters-Anstalt. Es ist in mit der Stelle außer Freier Wohnung, Tisch, Feuerung und Bekleidung, ferner die in der Anstalt gewährt wird, ein Anfangsgehalt von 700 Mk. verbunden.

**-k- Brake, 24. Oktober.** Se näher die Maul- und Klauenseuche unserer Gegend rückt, desto schlechter werden die Aussichten für unsere Landwirte. Viele, namentlich kleinere Landwirte sind noch im Besitze von Ferkeln, welche sie mit verhältnismäßig geringen Kosten während des Sommers großgefüttert haben, um sie auf den Herbstmärkten zu verkaufen. Die größeren Landwirte kaufen die jungen Tiere sehr gern, da sie dieselben mit Stroh und etwas Heu leicht durch den Winter bringen können. Da nun aber infolge der Viehseuche die Märkte aufgegeben werden müssen (so sind behördlicherseits die beiden Vieh- und Schafmärkte, welche auf den 25. d. Mts. in Diefgöme und auf den 28. hier angelegt waren, wieder verboten), so fehlt die Kaufgelegenheit und liegt natürlich auch der Stallhandel lahm. Die

jungen Tiere können auch nicht so gut vom Stall verkauft werden, als am Ende. Es ist deshalb begreiflich, daß die Landwirte mit Bangen der Zukunft entgegensehen, zumal auch die Preise für Ferkel bedeutend fallen. Die Schweinepreise steigen dagegen immer höher und herrscht starke Nachfrage nach fetten und halbfetten Tieren. — Die Buxtehudernte nähert sich ihrem Ende und fangen die Preise an, wieder in die Höhe zu gehen. Für 100 Köpfe werden 7—8 Mk. geordert, im Einzelverkauf werden pro Kopf 9 Pf. verlangt.

**T. Verne, 25. Oktober.** Es wird vielfach gesagt, daß das Vieh nicht hoch genug im Preise steht. Für vorzügliches Zuchtvieh werden aber recht hohe Preise gezahlt. Aus der Stammlerde des Herrn S. H. Walling in Schütte wurden in diesen Tagen zwei Milchfüße für 1475 Mk. an Herrn Geyse-Geyers in Hammelwarden verkauft.

**T. Verne, 22. Oktober.** Für die Bundliche Stelle in Buxtehude, Gem. Bardenwich, wurde gestern folgendermaßen geboten: für die Hauptstelle, 51 Hektar groß, 153,000 Mk., für die „Bürgerweiden“, 6 1/2 Hektar groß, 29,100 Mk. Sowohl die Hauptstelle als auch die „Bürgerweiden“ kaufte der Hausmann Fried. Meyer in Kerderdorf, zusammen also für 182,100 Mk. Die „Böhnenkämpfe“, 7 Hektar groß, kaufte Herr Gustav Bundt in Hohenbüchel, für 27,000 Mk. Die ganze Stelle ist also für 209,100 Mk. verkauft. Der Zuschlag wurde erteilt.

**h. Geyse, 24. Oktober.** Die erste Sammlung ländlicher Ergänzungs für die notleidenden Ueberflüssigkeiten ist nunmehr, beinahe in einem Wagon beladen, an den Bestimmungsort abgegangen, 9000 Pfd. im Werte von über 200 Mk. Und wie freundlich ist diese Liebesbereitschaft in unserem Orte aufgenommen! Wie können wir auch wohl besser für den uns gewordenen Entgegen der gütlichen Vorkommung dank sagen, als dadurch, daß wir den durch Ueberflüssigkeiten um ihre ehofte Ernte gekommenen notleidenden Brüdern Schiefens und Schiefens nach Möglichkeit zu helfen suchen? Nach wie viel haben sich gemeldet, die auch noch gern Gaben entgegen wollen. Der Kaufmann C. S. Oth und der Geschäft Wit Oehrels hier sind auch ferner bereit, Gaben anzunehmen und zu befördern. Auch in der Nachbarnorte Zebelos und Scheps könnten noch Sammelstellen eingerichtet werden.

**-k- Schmalenfelde.** Die erforderliche Neuwahl von drei Ausschussmitgliedern ist auf den 26. November angelegt. Es treten aus die Herren Fr. S. Alting, S. F. Schütte und S. H. Becker.

**-j- Dedesdorf, 24. Oktober.** Nimmern werden auch die regelmäßigen Versammlungsabend des Familienklubs zu Dedesdorf im „Landwirthlichen Hof“ beginnen. Der erste derselben findet am 27. d. Mts. statt. In dieser Woche wird die diesjährige Generalversammlung abgehalten, in der vom Schriftführer Rechnungsablage erstattet und die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde, welchem 5 Herren angehören. Der jährliche Beitrag beläuft sich auf 3 Mk. Die Versammlungen finden alle 14 Tage statt und haben den Zweck, den geselligen Verkehr zu weiten und zu pflegen. — Donnerstag fand der Sprechtag des Groß. Amtes statt und zugleich wurden die zum Staatsgut gehörenden Grodentente (Grodentente), zwischen Eidenwarden und dem Dierwarfer-Siel gelegen, wieder verpachtet, da sie mit dem 1. Mai 1898 aus der Pacht fallen.

**□ Zwischenschau, 24. Oktober.** Die Bauftätigkeit ist seit mehreren Jahren in unserem Orte ganz enorm. Nachdem in den letzten Jahren die Hofst ein ganz anderes Aussehen bekommen hat durch den Bau vier neuer Häuser, wird diesen Herbst noch eins dazukommen. Dasselbe wird von Herrn Kapitän van der Bee erbaut. Genjo kommen zu den verschiedenen Neubauten der letzten Jahre an der Geyse-er Straße noch zwei hinzu, beide schon zum nächsten fertig, der Neubau des Schuhmachers Oetjendens und der des Zimmermanns Sandtke etwas weiter nach dem Armenhause hinunter. Ziemlich fertig sind der Roggemann'schen

Bau auf dem Geyse, sowie die Fleischwarenfabrik und Mähderei von S. F. Geyse-Profess. Dies Gebäude ist räumlich sehr ausgedehnt: im Quadrat mehrförmig angelegt, mit nicht weniger als 106 Fenstern, giebt es Platz zu großem Warenlager. Herr Geyse beschäftigt dem auch, das Geschäft bedeutend zu vergrößern, vor allem daselbst mittels Dampfmaschine und eine elektrische Lichtanlage einzurichten. — Auch die frühere Volksschule, von der Firma S. D. Kleinins angekauft und zu einer Fleischwarenfabrik nebst Mähderei eingerichtet, genügt dem sich immer mehr und mehr entwickelnden Geschäft räumlich nicht länger. Genannte Firma beschäftigt, das ehemalige Schulgebäude um ein Stockwerk zu vergrößern. Ein drittes unserer größten Fleischwaren-Verandgeschäfte und Mähdereien, das des Herrn S. A. Roggemann, ist in die Hände des Sohnes, Herrn G. Roggemann, übergegangen, der als Fachmann es sich nicht nehmen lassen wird, seine Fabrik mit allen technischen Einrichtungen der Neuzeit zu versehen. — Für nächstes Frühjahr sind ebenfalls zwei Neubauten hier im Orte beabsichtigt, die Erbauung der neuen Geyse'schen Fabrik an der Biegenstraße und der Neubau eines zweistöckigen Hauses des Herrn Kaufmann S. D. Bruns an der Pumpenstraße.

**□ Zwischenschau, 25. Oktober.** Im Saale des Hotel Meyer ist ein feltamer Künstler zur Zeit mit der Dekoration der Decke beschäftigt. Derselbe, Herr Theodor Truch aus Mexarce in Sachsen, ist Kunstdekorateur und Spezialist für Salondekorationen in Staniol und Papier. An der Decke des Saales sind Drähte in Form eines himelischen Baldachins gezogen und mit farbigen gedrehten Fäden aus Staniol überzogen. Das Ganze, die Erfindung eines Anders, namens Aboul Saradj Ali Ben El Houfien, macht den Eindruck eines Feenempels. Besonders reich sind die Kronleuchter dekoriert, die Farben gut gewählt, die Formen reizend geformt, eine hübschelle, zeitraubende Arbeit. Die Wärme der Lampen bringt die Staniolstreifen in leichte Schwingungen, wodurch halb schlangenförmig sich hinaufwindende, bald hinabwindende wunderbare Lichteffekte erzeugt werden. — So ist der Besuch des am Donnerstag in diesem Saale stattfindenden Konzertes schon allein der Dekoration wegen lohnend. Da nun außerdem der böhmischen Bergkapelle ein vorzüglicher Soli vorausgeh, so ist auf ein volles Haus zu rechnen, zumal die Karten im Vorverkauf für 50 Pfennige verkauft wurden. Das Programm bietet eine hübsche Auswahl klassischer Tonstücke und leichter Musikstücke neuerer Meister. An das Konzert schließt sich ein Ball an.

**□ Detmendorfer, 24. Oktober.** Nachdem der Urheber fast aller Einträge und vieler Verhältnisse der letzten Jahre in unserer Stadt in der Person des Justizrats Schütte dinglich gemacht ist, hat aber doch nicht die unheimliche Unmöglichkeit seiner Seite bei uns aufgehört. In der Nacht zum Sonntag und im dem Boden des Urmachers Brandt hierseits ein nächtlicher Besuch abgefaßt. Die Diebe — denn die vorgefundenen Spuren weisen auf die Anwesenheit zweier Personen hin — haben die an der Hauptstraße liegenden, durch Läden verschlossenen Fenster, vor welchen mehrere Uhren und andere wertvolle Sachen ausgelegt waren, nicht angegriffen, dafür aber die nach der Felme liegende Spiegelkassette, nach welcher der Zugang von der Straße aus durch eine eiserne Einriedrigung gehindert ist, mit grüner Seife beschmiert und eingedrückt. Durch die entlassene Öffnung haben sie die zu erreichenden Sachen, als Löffel, Messer, Dosen, Käse, Schalen usw. im Werte von ca. 60 Mk., dem Schaufenster entnommen. Den größten Teil der Sachen hat man gestern Morgen in dem Garten des verstorbenen Taubstummenlehrers Hofe vorgefunden und bei ihnen ein geöffnetes Dolchmesser, das die Diebe bei sich gehabt haben. Danach haben die Diebe ihren Rückzug durch die hinter den Häusern liegenden Gärten genommen, sind dabei aber etwa 2 Meter hohe Pflanzen und Hecken geklettert und haben an der Mühlenstraße die offene Straße wieder betreten. Man glaubt, daß sie auch vor der That denselben ungewöhnlichen Weg, um nicht gesehen zu werden, genommen haben. Bis jetzt fehlt von den Einbrechern noch jede weitere Spur.

**□ Stad- und Budjadingerland, 24. Okt.** Während in früheren Jahren unsere Landleute selten mehr Schwinne mähten, als für den Haushalt erforderlich waren, wird jetzt weit über den Bedarf hinaus produziert, und man muß sagen, bei dem billigen Preise des Getreides und dem hohen für Sped und Schinken ist es ein recht einträglich

**Von der oldenburgischen Artillerie.**

(Zum 25jährigen Bestehen des 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26.)

× Oldenburg, 25. Oktober.

Vor der Haupttaube zu Oldenburg stehen zwei Geschütze, die eine bemerkenswerte Vergangenheit haben. Im Jahre 1815, als das oldenburgische Infanterie-Regiment unter Warburg in Frankreich lag, wo es sich an der Einnahme von Sedan und an der Belagerung von Metz beteiligt hatte, erhielt es von dem General von Galt zwei Geschütze überwiefen, die man dem Feinde abgenommen hatte. Diese beiden Geschütze bilden die Anfänge der oldenburgischen Artillerie. Sie wurden anfangs von Infanteristen bedient, die ein hiesiger Artillerie-Offizier ausgebildet hatte. Während des Feldzuges kamen sie nicht in Thätigkeit. Ein eigenes Artilleriepersonal wurde erst im Jahre 1820 angestellt. Als Hauptmann desselben wurde ein früherer sächsischer Offizier, namens Schumann, bestimmt. Der Leutnant Römer wurde nach Preußen geschickt, um dort als Artillerie-Offizier ausgebildet zu werden, ein Feuerwerker wurde angestellt, und die nötigen Mannschaften wurden aus der Infanterie berufen. Im folgenden Jahre (1821) überwiefen Preußen noch 2 Geschütze aus der Kriegsbeute; dieselben stehen jetzt vor der Artillerie-Kaserne. Es wurden oldenburgischerseits noch 8 Geschütze, 3 achtfünfbändige Haubitzen, Weiserbatterien u. s. w. beschafft, und so war die Artillerie wenigstens imstande, sich an den Übungen der Truppen zu beteiligen. Die Pferde mußten allerdings gemietet werden.

Ein besonders lebhaftes Interesse wandte bekanntlich der Großherzog Paul Friedrich August, der am 28. Mai 1829 zur Ne-

gierung kam, der Vergrößerung und Vervollkommnung des oldenburgischen Militärs zu. Mit dem 1. Januar 1831 wurde eine Fußbatterie errichtet. Es ist dies die jetzige 3. (Oldenb.) Batterie des Regiments. Die nötigen Pferde wurden nach und nach angeschafft, und bereits am 4. April 1831 konnte die Batterie mit 4 bespannten Geschützen an einer Parade vor dem Großherzog teilnehmen. Die Mannschaften trugen als Kopfbedeckung einen Galo. Vor demselben befand sich ein Schild mit dem Anfangsbuchstaben von dem Namen des Großherzogs, einem „M“, das unsere Artilleristen noch jetzt auf ihren Ärmelklappen tragen. Im Jahre 1833 schloß Oldenburg mit den Hanfschützen einen Vertrag ab, wonach es die Stellung der gesamten Artillerie der Brigade übernahm. Es richtete eine Batterie zu 6 Geschützen ein, deren Zahl im Kriege auf 8 erhöht werden sollte. In Osterburg erhielt die Artillerie ein Kasernen (die frühere Rombardierkaserne) und ein Zeughaus. Die oldenburgisch-hanfschische Brigade wurde in den 30er Jahren wiederholt zusammengezogen. Dabei rückte die Batterie mit 8 Geschützen aus. Mit Beginn der 40er Jahre mußte Oldenburg sein Kontingent zum Bundesheere vergrößern. Es wurden nunmehr im Jahre 1843 2 Kompanien gebildet. Die erste derselben ist die jetzige 3., die zweite die jetzige 2. (Oldenburgische) Batterie. Statt des Galos wurde der Helm eingeführt. Im Offizier-Kasino befindet sich eine kleine Statue eines Kanoniers in jener neuen Uniform. Der Großherzog gemann bald die Ueberzeugung, daß der damalige Zustand des Materials nicht befriedigen konnte. Er wandte sich nach Preußen, um von dort preussisches Material zu beziehen. Dasselbe wurde ihm auch beschaffen, aber erst später (1845) geliefert, da Preußen zunächst noch für sich selber zu sorgen hatte. Die Ausbildung der oldenburgischen Truppe ließ verhältnismäßig

wenig zu wünschen übrig. Man sieht dies auch daraus, daß schon im Jahre 1847 in unbekanntem Gelände nach beweglichen Zielen geschossen wurde.

Das Jahr 1848 kam heran, und mit ihm der Krieg gegen Dänemark. Oldenburg stellte zu den Bundesstruppen das 1. Infanterie-Regiment und seine 2. Artillerie-Kompanie. Die Halbbatterie hatte leider noch immer nicht das von Preußen ererbte Material. Ihr Ausrüstung betrug 3 Geschütze, ein achtfünfbändige Haubitze, 2 Kugelnwagen und 1 Granatwagen, dazu 3 andere Fahrzeug. Im Laufe des Sommers wurde diese Abteilung noch ergänzt. Schließlich war die ganze Artillerie im Felde, ausgenommen die Besatzung der verschiedenen Küstenbatterien. Die Oldenburger gehörten zur Brigade Rampon. Am 28. April, an welchem Wangel, der Oberbefehlshaber sämtlicher Truppen, bei Schleswig die Dänen schlug, kamen sie nicht mit ins Gefecht. Als nun Wangel nach Billund marschierte, ließ er die Division Falkett, zu der die Oldenburgische Batterie gehörte, in ihren Quartieren, um den Ueberzug von Alsen nach dem Sundebütt zu decken. Die Oldenburger lagen in Ulstrup, später in Hüll. Am 28. Mai folgte die Batterie nach Alsenor und Treppe an der Flensburger Förde, Edenhusd gegenüber, sich begaben. Ein Zug der Batterie unter dem Befehl des Leutnants Straderjan hatte den Auftrag, die dänischen Kanonenboote am Einfahren zu hindern. Er hatte kaum die angewiesene Stellung eingenommen, als ein Dampf 2 Kanonenboote heranschleppte und außerdem eine Korvette erschien. Die Dänen eröffneten sofort das Feuer. Die oldenburgischen Geschütze (ein Geschütz und eine achtfünfbändige Haubitze) waren bei der großen Entfernung (1800 Schritt) leider nicht zu gebrauchen. Die dänischen Schiffe veränderten ihre Stellung, und der Zug erhielt den Befehl, sich zurückzuziehen. Auf

liches Geschäft. Zur Illustration möge die Mitteilung dienen, daß ein Landmann in der Nähe von Nordenham ca. hundert Schweine zur Mast aufgelegt hat. — Ein einziger Dorn giebt man sich Mühe, das Geißweiden der Domäne „Friedrichsweid“ einzuführen, welches aus der Hamburger Ausstellung einen durchschlagenden Erfolg erlangt.

11. **Itens**, 24. Okt. Die Spezial-Schulbildung, welche in dieser Woche durch den Kreis-Schulinspektor, Herrn Pastor Eshardt zu Oldenburg, an dem hiesigen Realgymnasium, in der Schule Nordenham, Itens, Abbehausen, Moorsee, Hoff und Emschamm. In letzterem Orte hat der Hauptlehrer Herr Meyerholz Ober- und Unterklasse zu unterrichten, da der Nebenlehrer zum Militär einberufen ist.

12. **Stadt- und Butjadingerland**, 23. Okt. Die 3. in Aufzählung, Abbehausen, Seefeld uhm. arrangierten Obstausstellungen haben gezeigt, daß in der Marisch ganz vorzügliches Obst wächst und daß gerade die auf dem Markt geforderten Sorten, als Wintergoldparmäne, Gravensteiner, Schöne von Boskop und Rambour-Keimete, vorzüglich gedeihen; auch lassen die Ausbildung der Früchte, sowie die Färbung nicht zu wünschen übrig. Aber bei dieser Erkenntnis blieb man stehen. Auch noch heute fehlt es an Absatzquellen. Die vom 24. September bis 3. Oktober d. J. stattgehabene Obstausstellung in Hamburg lag in dieser Beziehung nun Anregung vielfacher Art gegeben und wäre es wünschenswert, wenn die landwirtschaftlichen Vereine sich der Sache annehmen wollten.

13. **Heppens**, 24. Okt. Der Verkauf des Inventars in der alten Schule fand am Sonnabend statt. Es wurden befaßt für eigene Oefen mit Schirm durchschnittlich 7,50 M., für Katheder 7 M. und für Bulte 50 Pf. 31 M.

14. **Wants**, 24. Okt. Die Forensen können bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl 451 Stimmen abgeben und beträgt die Gesamtstimmzahl somit 2513.

15. **Wriedoythe**, 24. Okt. Im hiesigen Amtsbezirk wurden in diesem Jahre 485 M. Prämien für Stiere ausbezahlt. Es wurden die Stiere folgender Personen prämiert: Witwe H. Sagen-Garkeförrige 1. Prämie (90 M.), Witwe Heinrich Schröder-Dierhausen und Müller Zanner-lerre eine 2. Prämie (70 M.), Heinrich Brandts sive Bours-Schärel, Landwirt Harms-Bollingen und Zeller-Küßler-Böjel eine 3. Prämie (50 M.), Witwe Strömann-Schärel und Witwe Hinrichs-Venrichs-Schärel je eine 4. Prämie (40 M.) und Witwe Kempen-Hartebüllage 5. Prämie (25 M.).

16. **Wildehausen**, 24. Okt. Bei der Prämienverteilung im Landesverbande Wildeshausen erhielten 1. Prämien zu 80 Mark die Stiere der Herren: Vollmeier Erding-Huntlofen, Vollmeier E. Meyer-Hantfeld, Doppelmeyer Ammeemann-Garnhausen, Bernward Schellische-Melldausen; eine 2. Prämie zu 70 Mark der Stier des Herrn Bernward Lade-Gut Vethe; 3. Prämien von 50 Mark die Stiere der Herren: Baumann H. Abel-Breitort, Halmeier H. Meyer-Andig; 2. Prämien zu 30 Mark die Stiere der Herren: Vollmeier Luden-Althorn, Baumann Meyer-Hockensberg, Rüter-Hollmann-Getershausen. Die Ober-Prämien wurden erteilt: 1. Prämie von 40 M. dem Ober des Herrn Baumann Brocksbus-Brocksbus, 2. Prämien von 30 Mark dem Ober des Herrn Vollmeier Volters-Althorn und des Herrn Thelto-Querte; 3. Prämien zu 25 Mark den Obern der Herren: Baumann Großhorn-Neesfeld, Doppelmeyer Ammermann-Garnhausen. — Der letzte Herbstmarkt, dem der Maul- und Klauenseuche wegen nur Pferde zugeführt werden durften, war gut besucht. Der Pferdehandel ging recht gut; namentlich Füllen wurden meistens von Schirmer-Gändlern zu guten Preisen angekauft. Die Preise für Füllen waren bis zu 70 Mark höher, wie auf den Märkten der Umgegend. Der Kammermarkt war fast besucht; drei Karrenfüße und eine ganze Reihe Ruten sorgten für das Mühlentrent. — Im November findet hier eine Weisung zum Stadtrat statt. Es werden aus die Herren: Weisgerber C. Buderer, Hofbezerer C. Rindler, Schmiedemeister H. Albers, Maschinenfabrikant E. Schröder und Vogelmacher Hermann Segemann. Für diese Herren hat eine Wahlwahl stattgefunden. Außerdem sind wegen vergrößerter Einwohnerzahl noch 3 weitere Mitglieder zu wählen. Von den zu wählenden müssen 4 zu den nach Art. 11 § 1 a u. b. wählbaren Gemeindegliedern gehören. — Der Herr Landesobrigkeitsrath Jimmel wird in diesem Winter an der hiesigen Winterschule Unterricht in der Obstbaumzucht erteilen.

### Aus den benachbarten Gebieten.

17. **Bremen**, 23. Okt. Die deutsche Schiffbaukunst hat einen neuen Triumph zu verzeichnen, indem der Rüstungsgesellschaft „Vulkan“ in Steettin in der Konkurrenz mit ersten englischen Werften von dem Norddeutschen Lloyd der Auftrag zu einer der schwierigsten Aufgaben, der Veranbarung eines Ein- schiffen dampfess in einem Norddeutsche Lloyd beschiffen, nämlich das Doppelschraubensystem aus, auf seinen älteren Schellhamphen und zwar zunächst auf seinem Dampfess „Seyde“ in Anwendung zu bringen, unter gleichzeitiger Verlängerung des Dampfess um ca. 70 Fuß. Der Dampfess wird zwei dreierlei Maschinen erhalten fast der einen dreierlei, welche jetzt keine Schraube treibt, und dabei wird zugleich die diesem Stückzuge wurde der Kanonier Heydt getötet. Eine Vorkugel riß ihm das Haupt ab. Während des weiteren Verlaufes des Feldzuges hatten die Oldenburger keine Gelegenheit, sich mit dem Feinde zu messen. Nach Ablauf des Waffenstillstandes, Ende August, kehrten sie in die Heimat zurück, wo der Großherzog ihnen seine volle Anerkennung aussprach.

Im Frühjahr 1849 wurden die Feindseligkeiten gegen Dänemark auf's neue eröffnet. Oldenburg stellte eine Batterie zu 3 Geschützen unter dem Hauptmann Rüder. Die Oldenburger erhielten Quartiere in Kalkbüll bei Emdenbüll. Diese Quartiere waren sehr schlecht. Die Mannschaften mußten in Scheunen auf Streu ein Unterkommen suchen. Etwa 1 Woche lagen die Oldenburger in Kalkbüll, ohne daß sie Gelegenheit gehabt hätten, sich mit den Dänen zu messen.

Das wurde anders, als die Batterie am 2. Juli nach Kirchbühl verlegt wurde. Am 7. Juli erhielt der Hauptmann Rüder den Auftrag, mit einer Halbatterie und mit zwei 24pfündigen Granatkanonen, welche die Festungsartillerie zu stellen hatte, einige dänische Kanonenboote aus dem Nordausgange des Allensjundes zu vertreiben. Die Aufgabe des Hauptmanns Rüder war keine leichte, denn die Dänen hatten gute und weittragende Geschütze. Man mußte also versuchen, sie zu überfallen. Am Abend des 7. Juli rückten die Oldenburger in ihre Stellungen ein.

Zahl der Pferdekraften um mehrere Tausend erhöht werden. Um den Umbau ausführen zu können, wird der „Vulkan“ ein Schwimmbock von größten Dimensionen bauen, wodurch er gleichzeitig in den Stand gesetzt wird, Umbauten für die Kriegs- und Handelsmarine in weitestlichem Umfange auszuführen, als dies gegenwärtig möglich ist. Die Uebertragung des Sprembaues bedeutet für den „Vulkan“ abermals einen ehrenvollen Auftrag, der zahlreichen Arbeiten auf längere Zeit hinaus wieder lobnende Beschäftigung gewährt wird. Es verdient die höchste Anerkennung, daß der Norddeutsche Lloyd in dieser Weise rathlos betreibt ist, der deutschen Schiffbaukunst neue Aufgaben zu stellen. (W.-Ztg.)

18. **Wilschmshaven**, 24. Okt. Der zweite Geistliche der hiesigen evangelischen Civildgemeinde wurde anlässlich des heutigen Gottesdienstes in sein Amt eingeführt. Die Einführung übernahm Generalsuperintendent Baring aus Aurich im Beisein des bisherigen alleinigen Geistlichen der Gemeinde, Superintendenten Fabas, und des Marine-Oberpastors Gödel. Nachdem der einführende Geistliche an den neuen Seelort und an die Gemeinde ergebende Worte gerichtet, verlas Landrat Allen aus Wiltmünd die Bestallungsurkunde, worauf die Einsegnung des neuen Geistlichen erfolgte. Derselbe hielt hierauf die Predigt. — Am Nachmittag fand zu Ehren des Neueingewählten im Kaiserpalast ein Festmahl statt. — Heute Nachmittag um 5 Uhr hielt Dr. Bürger aus Leipzig im Hotel „Prinz Heinrich“ einen Vortrag über die rechtlichen Verhältnisse zwischen Handlungsgehilfen bezw. Lehrlingen und den Prinzipalen auf Grund der am 1. Januar 1898 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs.

### Aus dem Generalbericht des Oberkirchenrats an die Landesynode.

#### Außerdem kirchliche Einrichtungen und Ordnungen.

Die abgelaufene Synodalperiode zeichnet sich, was den Fortschritt auf dem Gebiete unserer Einrichtungen betrifft, vor allem dadurch aus, daß in jedem Jahre derselben eine neue Kapelle innerhalb des Kreises Wildeshausen eingeweiht werden konnte: am 11. Dezember 1895 in Eßen, am 13. November 1896 in Lohne, am 18. August 1897 in Lönningen. In jedem dieser drei Orte fand die Feier unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern, insbesondere auch der Geistlichkeit des Kreises statt; die in Lohne und Lönningen wurden erhöht durch die Gegenwart Sr. K. H. des Großherzogs.

Eine bedeutende Verschönerung hat die Kirche zu Fever dadurch erfahren, daß sie im Innern mit einem Kostenaufwand von 10,000 M. geschmackvoll ausgemalt ist. Die Kirche zu Wietstede hat zwei farbige Fenster erhalten und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie mit der neuen Altardecke und dem neuen Taufstein nebst Taufbecken in fruchtigem Stil einen durchaus harmonischen Eindruck macht. Ebenso haben die Kirchen in Sandel und in Wiefels durch gründliche Erneuerung dessen, was zur inneren Ausgestaltung gehört, wesentlich gewonnen.

Größere oder geringere Reparaturen sind außerdem in den Kirchen zu Ueum, Itens, Heppens, Hohenkirchen, Langwarden, Schweiburg, Stolthamm, Wegha, Wardenburg und Westrum ausgeführt; in 8 weiteren Gemeinden ist das Aeußere der Kirche, der Kirchturm oder der Glockenturm repariert worden.

Neues Altargerät, Altarleuchter, Kreuzifix und was sonst hiehergehört, ist in Debesdorf, Elsfleth, Sandel, Schweiburg und Wegha angeschafft, neue Altar- oder Kanzelbekleidung in nicht weniger als 18 Gemeinden; ein Altarbild außerdem in Großenmeer und Stolthamm.

Einen neuen Taufstein nebst Taufschale hat außer der Weiseröder auch die Großentener Kirche erhalten; neue Taufschalen sind ferner in Wlegen, Seefeld und Oldenburg angeschafft oder angeschafft worden; in der zuletzt genannten Gemeinde nicht weniger als fünf, für jeden der fünf Pastoren eine zu Pastoren- und Hauskasten.

Eine neue Orgel hat die Kirche zu Wardenfleth erhalten; in fünf anderen Gemeinden ist die Orgel vergrößert und verbessert worden.

Ferner ist aus drei Gemeinden, Wangeroge, Warden und Zwischengahn, die Anschaffung einer Turmuhr, aus Golvwarden die Reparatur einer solchen berichtet. Cloppenburg und Wulsenau haben neue Glocken erhalten.

In Want, Brake, Delmenhorst, Döblingen, Ganderkesee und Hierenburg ist ein neuer Kirchhof angelegt oder der vorhandene vergrößert; in Varel eine Kirchstapelkapelle gebaut und außerdem in verschiedenen Ge-

Sinter einem starken, dichtbewachsenen Walde wurden die Kanonen aufgestellt. Ihnen gegenüber lagen vier dänische Kanonenboote; auch konnte das Feuer einer dänischen Strand-Batterie die Oldenburger erreichen. Der Morgen graute, und die dänischen Kanonenboote legten sich auf ihren Posten im Allensjund. Es war 4 1/2 Uhr, als Hauptmann Rüder das Feuer eröffnen ließ. Die dänischen Kanonenboote zogen sich zurück, dafür aber begann die dänische Strandbatterie zu feuern. Die Batterie Rüder blieb ihr die Antwort nicht schuldig. Da es jedoch ausfiel, so war, gegen die Strandbatterie den Kampf fortzusetzen, zudem der eigentliche Zweck, die Vertreibung der Kanonenboote, erreicht war, so wurden die Geschütze zurückgezogen, nachdem sie zusammen 110 Schuß abgegeben hatten. — Nach Abschluß des Waffenstillstandes traten die oldenburgerischen Truppen über Gutin den Rückmarsch nach Oldenburg an. In den ersten nun folgenden Friedensjahren wurde fleißig gearbeitet, die Mängel, die sich im Feldzuge gezeigt hatten, zu beseitigen. Aus Dresden wurden 10 neue Nothe bezogen, auch wurde ein neues Regiment eingeführt.

Der Großherzog Paul Friedrich August verließ am 27. Februar 1853. Unser regierender Großherzog folgte ihm. Aus den ersten Jahren seiner Regierung ist das Folgende bemerkenswert: Einem Bundesbeschlusse zufolge mußte 1855 der Artillerie-Etat erhöht werden. Im Jahre 1855 wurde das zehnte

meinen die Einfriedigung des Kirchhofs erneuert und verbessert worden.

Die zahlreichen Reparaturen aufzuführen, die an Pastoren und Kirchengelassen zur Ausführung gekommen sind, würde zu weit führen; erwähnenswert erscheint jedoch, daß in Abbehausen, Neuenburg und Oldenburg Vergrößerungen von Konfirmationsräumen, namentlich Gbewech, Apen, Jotel, Seefeld, Ganderkesee, Koberwarden und Heppens, Abgesehen ist bei dieser Aufzählung von den Kapellen, die von vornherein mit Heizungsanordnungen versehen waren. Im Kreise Oldenburg fehlt jetzt nur noch Wardenburg, im Kreise Elsfleth nur noch Oldenburg; an beiden Stellen hat man jedoch bereits die Anlage von Heizvorrichtungen im Auge gefaßt, nur hat man sich bisher noch nicht über das zu wählende System schlüssig werden können. Im Kreise Stadt- und Butjadingerland ist Langwarden, im Kreise Wildeshausen, außer der Stadt Wildeshausen, Döblingen und Huntlofen noch rüchständig. In den Kreisen Varel und Delmenhorst sind sämtliche Kirchen heizbar, dagegen im Kreise Feber erst 7 von den 25 Kirchen.

Was die Heizung der Kirchen betrifft, so waren im vorigen Generalberichte 54 Gemeinden angeführt, die eine solche angelegt hatten; zu diesen sind in der abgelaufenen Synodalperiode 7 weitere hinzugekommen, nämlich Gbewech, Apen, Jotel, Seefeld, Ganderkesee, Koberwarden und Heppens. Abgesehen ist bei dieser Aufzählung von den Kapellen, die von vornherein mit Heizungsanordnungen versehen waren. Im Kreise Oldenburg fehlt jetzt nur noch Wardenburg, im Kreise Elsfleth nur noch Oldenburg; an beiden Stellen hat man jedoch bereits die Anlage von Heizvorrichtungen im Auge gefaßt, nur hat man sich bisher noch nicht über das zu wählende System schlüssig werden können. Im Kreise Stadt- und Butjadingerland ist Langwarden, im Kreise Wildeshausen, außer der Stadt Wildeshausen, Döblingen und Huntlofen noch rüchständig. In den Kreisen Varel und Delmenhorst sind sämtliche Kirchen heizbar, dagegen im Kreise Feber erst 7 von den 25 Kirchen.

In all diesen Neuerungen und Verbesserungen, über die hier ein kurzer Ueberblick gegeben ist, zeigt sich, wie weit in den Gemeinden die Willigkeit verbreitet ist, für ihr Kirchenwesen nicht nur das zu beschaffen, was zu seiner Erhaltung notwendig ist, sondern auch was zum Schmuck des Gotteshauses gehört und was den Aufenthalt in ihm zu einem angenehmen und ergebenden macht. Es darf die Hoffnung gehen, daß durch auch der eigentliche Zweck unserer Gottesdienste gefördert werde. (K. Anz.)

### \* Landgericht.

#### Sitzung vom Sonnabend, den 23. Oktober.

Vor der Strafkammer des Landgerichts gelangten heute folgende Etappen zur Verhandlung:

1. Wider den Dienstknecht Anton Stermulla aus Magdeburg, 3. J. hier in Haft, wegen Einbruchdiebstahls. Er wird von der Staatsanwaltschaft angeklagt, zu Landwehr mehrere Diebstahle verübt zu haben, indem er 1) am 28. März d. J. eine dem mit ihm zusammen beim Landmann Stelle dienenden Knechte Mühlte gebörige Kommode mittelst eines falschen Schlüsselöffnete und daraus eine Quantität Zinnschrauben entwendete; 2) am 30. März d. J. ein Fenster des Stollershauses dadurch öffnete, daß er ein Weil unter den einen Fensterflügel schob und hierdurch bewirkte, daß sich der das Fenster schließende Leberfall von Haken löste und er darauf in das Innere der Wohnung gelangte. Aus der Wohnung stahl er Johann 1 Uhr reißt Kette, 1 Handbrennmaschine, einen Schirm und verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 60 M. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der wegen früherer Diebereien noch eine Strafe zu verbüßen hat, in eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus.

2. Wider den Maurer Hermann Weiß aus Rothfisch, 3. J. hier in Haft, wegen Zechprellerei. Ihm wird zur Last gelegt, am 14. Sept. d. J. zu Wildeshausen 1) getrunken zu haben, 2) in der Wilsch, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorbehalt zu verschaffen, das Vermögen anderer dadurch schädigt zu haben, daß er durch Unterdrückung von wahren Thatsachen einen Irrtum erregte, indem er sich bei mehreren Wirten Speisen und Getränke geben ließ, ohne dieselben davon vorher in Kenntnis zu setzen, daß er ohne Barmittel sei und zwar 1) beim Wirt Kollege für 1 M. 15 Pf., 2) beim Wirt Bancher für 15 Pf., 3) beim Wirt Brinmann für 10 Pf. Der Angeklagte ist häufig wegen Betruges und Betrugs bestraft. Ihm trifft heute wegen der Zechprellerei eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und wegen des Betruges eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

3. Wider den Tischlergesellen Carl Müller zu Nordenham wegen Bedrohung. Die Anklage trifft ihm vor, am 9. Juli d. J. zu Nordenham den Tischlergesellen Sommer zu einer Handlung mittelst einer Bedrohung genötigt zu haben, indem er zu Sommer sagte, wenn er wieder bei dem Tischlermeister Diekmann mit der Arbeit begähme, schlage er ihm alle Knochen entzwei, und durch diese Drohung den Sommer veranlaßte, die Arbeit bei Diekmann niederzuliegen. Der Angeklagte hat sein Vergehen mit 14 Tagen Gefängnis zu sühnen.

4. Wider den Arbeiter Heze Diekmann aus Abbehusen, 3. J. hier in Haft, wegen widerrechtlicher Unthat. Die Verhandlung fand wegen Erkrankung der Stillsitzer unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautet, da der Angeklagte erst vor kurzem wegen gleichen Vergehens bestraft worden ist, auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten Gefängnis.

5. Wider den Fabrikarbeiter Anton Maschura aus Delmenhorst bei Nordstemmen zu Urbeungen zusammengezogen, an denen auch die oldenburgische Artillerie teilnahm. Im Jahre 1859 wurde wegen des Krieges in Italien die Kriegsbereitschaft einer Batterie von 10 Tischleren befohlen. Sie wurde aber bald wieder auf die gewöhnliche Friedensstärke gebracht, da inzwischen der Friede von Villafranca abgeschlossen war.

Das Jahr 1860 spielt in der Geschichte der oldenburgischen Truppen eine große Rolle. Am 27. Januar 1860 starb der General von Ranjow; in seine Stelle wurde der preussische Oberst von Frankefeld; der spätere berühmte Feldführer, Berlin. Ein Mann von großer Einsicht und Thatkraft, griff er bei allen Waffengattungen fördernd ein. Sein Einfluß machte sich auch bei der Artillerie geltend. Der 64jährige Oberst nahm seine Entlassung und an seine Stelle trat der zum Major ernannte Hauptmann Rüder. Junge oldenburgische Offiziere wurden zur Artillerie-Schule in Berlin kommandiert; ältere thaten auf kurze Zeit Dienst in preussischen Regimenten. Kanonen nach preussischem Muster wurden eingeführt. Der Erfolg blieb nicht aus, und der Großherzog verlieh der Artillerie als Zeichen seiner besonderen Zuneigung eine Waffe seines Vaters. Derselbe ist noch jetzt im Eszimmer des Offizierskasinos.

(Schluß folgt.)

herf, z. B. hier in Haft, wegen Diebstahls. Er wird angeklagt: 1) im vorigen Herbst auf dem Fahrhof der Norddeutschen Wallfammerie zu Delmenhorst mehrere Quantitäten Holz entwendet und 2) in der Nacht vom 22./23. August d. J. an derselben Stelle eine Schießerei gestiftet zu haben. Der Angeklagte koch bei den Schießereien durch ein in der als Umzäumung dienenden Planke befindliches Loch. Er leugnete beide Vergehens. Es konnte ihm jedoch die That nachgewiesen werden und wurde er, da er bereits erhebliche Strafen wegen gleicher Straftathen erlitten hat, in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre und 3 Monaten verurtheilt.

### Stimmen aus dem Publikum.

Der „Eingangs“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Ein Blick auf den mit $\frac{a+b-c}{d}$

#### unterzeichneten Artikel in Nr. 248 d. Bl.

Die Klätter verfahren sehr richtig, indem sie 3 Tage vor Ankunft des Berliner Mediums durch einen tüchtigen Tischenspieler die verschiedenen sog. „Tische“ des Mediums sich vorführen ließen. Dadurch wurden sie vermuthlich zur Entlarvung des letzteren befähigt.

Wenn Berliner Spiritisten über die Klätter Entlarvungs-Angelegenheit ungehalten sind, so kann jeder ihnen das nachsagen; unerlässlich ist aber, warum man dem Klätter Recht zümt, der das Medium unterzucht hat. — Wenn der untersuchende Arzt am Rücken des Mediums Gases oder Baumöl-Ätheren fand, und wenn das Medium einer genaueren Nachforschung, durch die vielleicht noch mehr entdeckt worden wäre, sich widersetzte, so kann doch kein Vorwurf den betr. Arzt treffen. Einer fragte, wo dafür Worte, daß die Entlarver keine Spionier seien. Diese Worte sind der Ausdruck eines Gedankenganges, der mir unklar ist.

Mehrere von den Berliner Spiritisten haben trotz mehrfältiger Diskussion nicht ins Reine bringen können, ob das betr. Medium ein begnadeter Geist oder ein Tischenspieler sei. Sollen die sich denn so ähneln, wie ein Spionier dem anderen? Das läßt sich bilden und vermuten, daß unter den vielen Medien, die es giebt, wie und da ein Tischenspieler vorhanden sein kann.

In Chicago wurde eines Abends ein berühmtes Medium als Tischenspieler entlarvt. Ihr Begleiter oder Prinzipal sagte zu eigener Rechtfertigung, man nenne ihn den alten epischen Bruder Sonathan. Er wurde unbehelligt gelassen. Meistens ist es auch ja ganz gleichgültig, wer die Experimente macht, wenn die Leistungen den Zuschauern gefallen.

Wenn man eines Mediums ein Tischenspieler das betr. Publikum belustigt, brauchen Geister von Verstorbenen nicht inkommodirt zu werden. Immerhin werden Stumpfsinn, d. h. Nachkommen des Rante Strumpf, und viele, viele andere Personen von besserer Abkunft nach benedictiger Sitzung das Lokal köpfebernd verlassen.

Wie fällt hier ein Ereignis ein, welches vor vielen Jahren auf einem Jahrmakkt stattfand. In einer Schaubude wurden schwaige Wölfe gezeigt. Unter den Zuschauern befand sich der Ortsvorsteher. Derselbe schenkte die Schwaigen nicht edel zu sein. Er schloß mit einem von ihnen ein Gespräch an. Nach Beendigung desselben reichte er ihm zum Abschied die Hand. Als er darauf seine Hand bedachte, sah er schwaige Abwände daran. Da rief er: „Die Wölfe fänden ja ab!“ Alsdann befahl er dem Schwaigler, sich mit seinen Kunstgegnern unverzüglich vom Markte zu entfernen.

### Quidam.

#### Der Adhuculadenschluß.

Als bei Erlaß der Gemeindeordnung im Jahre 1869 die Frage der Sonntagsschließung angeschnitten wurde und in den achtziger Jahren wieder in Fuß kam, erhob sich ein fast allgemeiner Widerpruch gegen den Plan, an Sonntagen die Läden zu schließen. Man behauptete, die Bevölkerung würde sich nicht daran gewöhnen können, ihre Bedürfnisse schon am Sonnabend zu decken, man prophezeite das Entvölkern eines üppigen Demoziententums und erklärte überhaupt die ganze Sonntagsschließung für unbeschreiblich. All diesen Einwendungen zum Trotz wurde 1891 durch eine Novelle zur Gemeindeordnung die Sonntagsschließung gesetzlich eingeführt und heute wird sie als eines der wertvollsten Glieder in der Reihe der sozialpolitischen Gesetzgebung gesehen. Sie hat erzieherisch auf die Bevölkerung eingewirkt, sie hat den Angehörigen die Wohlthat eines freien Nachmittags gebracht und keine der beschwerten Mißstände im Geleis gehabt, oder nur in ganz unbedeutendem Maße.

Eine ähnliche Bewegung ging durch die Bevölkerung, als zum erstenmale ein einheitlicher Lädenenschluß an Wochentagen angeregt wurde. Anfanglich zeigte sich der Plan nur in ganz unbestimmten Umrisßen, und selbst die im Weichsamt des Innern vor drei Jahren angestellte Enquete forderte nichts Greifbares zu Tage. Wohl stimmten die befragten Auskunsgeberinnen darin überein, daß sie im allgemeinen zu lange Arbeitszeit hätten, aber positive Vorschläge traten nicht hervor, so daß die Sache wieder ins Stocken gerieth. Jetzt ist die Angelegenheit von neuem in Fuß gekommen. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der kaufmännische und gewerbliche Hilfsverein für weibliche Angestellte bei 16,500 Lädeninhabern eine Umfrage veranstaltet hat, ob und aus welchen Gründen sie sich für bezw. gegen einen einheitlichen Lädenenschluß, und zwar um 8 Uhr abends, erklären. Einmal mehr als der zehnte Teil der Befragten hat die gewünschte Erklärung abgegeben und davon haben sich 1285 für und 560 gegen den Adhuculadenschluß ausgesprochen. Von den Befragten sind übrigens eine große Zahl, namentlich in der Kolonialwaaren- und Bekleidungsbranche, für einen einheitlichen Lädenenschluß, nur wollen diese die neunten Stunde festgesetzt haben. Diese spätere Stunde wird vielfach befristet von den Lädeninhabern, die in der Enquete nicht befragt worden sind. So haben sich in Elsefeld über 100 Inhaber von Manufaktur, Konfektions-, Hut-, Schuh- und Stiefmachereien, sowie Uhrmacher und Goldschmiede durch Unterschrift bereit erklärt, ihre Geschäfte um 9 Uhr zu schließen mit Ausnahme der Sonnabende und der Woche vor den großen Festen. Auch in Erfurt sind 47 Firmen geneigt, den Adhuculadenschluß einzuführen.

Auch in Oldenburg könnten dann die Läden, wenigstens der Manufaktur-, Leinen- und Ausbrenner, sehr gut geschlossen werden.

Wannern wir abends nach 8 Uhr durch die Stadt, so sind alle Läden leer, Personal und Chef warten vergeblich auf Kunden, die Beleuchtung kostet eine Menge Geld und der Nutzen steht nicht im Verhältnis zu den Kosten.

Jeder Arbeiter und Beamte ist abends von 7 Uhr ab frei, auch für den Kaufmann ist es ein Bedürfnis, abends eine kleine Erholung zu finden.

### Aus aller Welt.

#### Starke ununterbrochener Regen.

hat in Rimini erhebliche Ueberschwemmungen verursacht. In Ancona wurden die Bahnhöfen nach Bologna, Rom und Foggia durchbrochen. In Recanati flüchten ein Haus und ein Teil der Stadtmauer ein. Die Stadt und die Felder sind durch das Vortreten der Fluthäuser unter Wasser gesetzt und die Verkehrsstraßen infolge von Dammbrüchen unterbrochen. Auch in Senogallia verursachten Ueberschwemmungen sehr schwere Schäden. Das Wasser führte Vieh und Gerate mit sich fort, durchbrach Dämme, Mauern, Straßen und Brücken. — In Ancona trat Freitag Abend wiederum Hochwasser ein und verursachte schwere Schäden. Graf Reimond Nicotti wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank. Wiederholt flüchten Felsmassen vom Capodimonte herab in die Stadt; die bedrohten Häuser wurden geräumt. Die Unterbrechung des Bahnverkehrs dauert fort, auch die telegraphischen Verbindungen sind seit Freitag Abend gestört.

#### Fahrt des Leipziger Anstaltungsballons.

Zur Fahrt des Ballons, der, nachdem er Danzig, Königsberg, Wilna und Opatow passiert, bei Tarnau in Oberösterreich gelandet ist, wird den „Leipz. N. N.“ von einem ihrer Redakteure, der dieselbe mitgemacht, aus Opatow geschrieben: Der Ballon verfolgte auf der Fahrt bis ans Meer (Danzig) immer eine östliche Richtung und hätte auf direktem Wege Petersburg erreicht, wenn er nicht am Baltischen Meere in eine südliche Luftströmung hineingetrieben worden wäre. Zweimal schwebten wir endlich in Lebensgefahr. Trotz aller Bemühungen Gohards (des Besitzers) kamen wir nicht aus dem Gewitter heraus und gingen schließlich mit Schleppeilen ziemlich tief über den Erdboden hin. Die Seile streifen Gebäude, Bäume und Seen. Zweimal schlugen wir heftig auf den Boden auf und waren in jenseitiger Nacht bei Sturm ein Spielzeug in der Gewalt der Elemente. So ging es bis zum frühen Morgen, der uns aber auch keine bessere Aussicht brachte, denn nun segelten wir fortwährend in vollkommenem weitem Nebel. Die mitgenommene elektrische Trockenbatterie hatte uns zwar in der Nacht insofern gute Dienste gethan, als wir von Minute zu Minute die Höhe von Höhenmesser ablesen konnten. Die Richtung hatten wir aber vollständig im Gewittertum verloren und mußten befürchten, in die Tiefe hinausgetrieben zu werden. Gohard machte uns mit der Gefahr vertraut und verließ sich auf die lange Tragfähigkeit des Nietenballons, der sich hauptsächlich wunderbar verhalten hat. Halb elf Uhr trafen wir zum zweitenmal, um uns zu orientieren, bis auf 20 Meter über dem Erdboden herab, der Ballon bekam bedenkliche Falten; trotzdem brachte ich Gohard, indem er mit dem geringsten Ballast rednete, nach zu einer Höhe von 3240 Meter empor, wo er über dem Nebelmeer, vor der Sonne beschienen, seine volle Gestalt wiederbekam. Unser Glück gewann bald wieder mit dem Sinken des Ballons, da wir ein paar hundert Meter hoch über der Erde abermals in den Sturm gerieten und mit den Schleppeilen wiederum über Häuser und Wälder dahinjagten. Vor der Landung im Walde bei Tarnau, die Gohard absichtlich dort vornahm, da wir sonst eine der gefährlichsten Schließarten hätten durchmachen müssen, erklärte er uns, wie wir uns zu verhalten hätten, und nun mußte der mit allen Personen beladene Koch in die Waage hinein, die mächtige Ballonkugel zog ihn aber, Wisel, Kronen und Reste die Bindfäden zersiehend, immer weiter heraus, bis endlich der Anker sich in einem tiefen Geißt verfangen und wir 15 Meter vor dem Walde auf's Feld geworfen wurden. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß niemand von uns ernstlich verletzt worden ist. Eine Nietenarbeit war die Entkernung und die Verguss des Ballons, an der wir uns alle beteiligten. Zurückgelegt haben wir insgesamt über 1600 Kilometer, zuweilen in einer Geschwindigkeit von 29 Meter in der Sekunde. Gohard hat unter seinen hundert von Fahrten manche Gefahr zu verzeichnen, aber keine Fahrt, die so vom Unwetter verjagt war, wie diese.

#### Bürgermeister Peterjen-Denkmal.

Ganburg, 22. Oktober. Das dem Bürgermeister Peterjen errichtete Denkmal ist das letzte Werk des vor Jahresfrist verstorbenen Wiener Bildhauers Tünger, dessen künstlerischem Geist und Können es hohe Ehre macht. Auf dem schwarzen polirten Sockel sieht man vorn nur die beiden Worte: Bürgermeister Peterjen, und auf der Rückseite die Zahlen: 1809—1892. Die Figur steht in der bekannten malerischen Amtstracht neben einem Stuhl, von dem sich Peterjen jedoch erhoben zu haben scheint, und stützt die linke Hand leicht auf die Lehne des Sessels, auf dem der Hut liegt. Der rechte Arm ist ausgebreitet, die Hand nach unten gerichtet, als ob Peterjen seinen einbringlich spräche. Die ganze Geste ist völlig in der Eigenart gehalten, die wir an dem verstorbenen Bürgermeister kannten. Die Einzelheiten an der Gestalt und der Tracht sind technisch ausgezeichnet gelungen; das ganze Denkmal macht, wie die „S. V. S.“ berichtet, einen bedeutenden und erhebenden Eindruck; es bildet, in Mittelpunkt der Stadt bezogen, eine Bereicherung und Verschönerung unserer an Monumenten armen Stadt.

#### Kleine Mitteilungen.

Der Direktor des Biologischen Instituts am Müggelsee, Professor Frenzel, ist infolge eines Unfalles am 21. Oktober gestorben. — Der hervorragende Schachspieler Englisch ist in Wien einer Gehirnkrankung erlegen. Englisch, ein gebürtiger Schlesiener, war Vertreter der Wiener Schule und hat erste Preise in London, Hamburg und Wiesbaden gewonnen. Im Vorjahre erkrankte wieder aufs neue die Kampfeslust in ihm, und in einem Match mit dem amerikanischen Meister Pillsbury gelang es ihm, Remis zu erzielen und die Wiener Fäme ehrenvoll zu verteidigen. Im jüngsten Berliner Turnier konnte er das Turnier nicht vollenden und trat infolge einer angegriffenen Gesundheit aus dem Turnier aus. — Am Delaure der Gironne im Dorf Martres-Tolosanes sind auf einmal 17 römische Statuen aus der Erde gezogen worden, jedoch die vollständige Identität schon von einem Statuenbergwerk spricht. Der Ort war schon seit hundert Jahren als Fundstätte römischer Ueberreste bekannt, aber erst im Jahre 1895 führte ein Erdbeben zur Entdeckung einer Höhle, aus der man nach und nach die 17 Statuen, mehrere Relief's und andere Kunstgegenstände ausgegraben hat. In der letzten Woche fand man gleichzeitig einen Mars, eine Minerva, einen Adonis und eine besonders schöne weibliche Portraitbüste.

#### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 25. Okt. Kursbericht: der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Anlauf Verkauf pCt.

3 1/2 Deutsche Reichsanleihe, abgest. unfindbar bis 1905	102,45	103
3 1/2 pCt. do. do.	102,25	103
3 pCt. do. do.	96,40	97,15
3 1/2 pCt. Oldenb. Konjols	102	103

3 pCt. do. do.	95,50	96,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,60	130,40
3 1/2 pCt. Preussische konjolidirte Anleihe, abgest. unfindbar bis 1905	102,45	103
3 1/2 pCt. Preussische konjolidirte Anleihe	102,45	103
3 pCt. do. do. do.	97,30	97,85
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	—	—
4 pCt. Duitzbinger, Wildschauer, Stellhammer	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pCt. Duitzbinger Anl. v. Hohentich, Königser	99,50	100,50
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3 1/2 pCt. Oldenb. Bobentredit-Vandbriefe (findbar)	102	103
4 1/2 pCt. Mindener Stadtanleihe	100,60	101,35
3 pCt. Cutin-Bübeder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Maslau-Rien-Boronsch Eisen-Prior. gar.	101	101,75
4 pCt. Rißjan Uralt-Gü.-Prior. staatl. garant.	101,10	101,65
4 pCt. alte italienische Rente (Stüde von 20,000 fr. und darüber)	92,10	92,85
4 pCt. alte italienische Rente (Stüde v. 4000 u. 1000 fr.)	92,20	93,10
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantirt (Stüde v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pCt. höher)	57	57,75
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	103	—
4 pCt. do. do. (Stüde von 500 fl.)	103,10	—
3 pCt. Oester. verstaatlichte National-Prioritäten	84,80	—
4 pCt. Transeval Eisen-Oblig. v. 97, staatl. gar.	98,70	99,45
3 1/2 pCt. Rißbr. der Breug. Boden Gar. v. 1. Jan. Serie XV, unfindbar bis 1904	99,70	100
3 1/2 pCt. Vandbriefe der Westdän. Hypothek- und Wechselbank, unfindbar bis 1905	99,60	99,90
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten, nutzlosbar 102	102	—
4 pCt. Wapze-Spinnerei-Priorit., nutzlosbar 105	105	—
Oldenb. Nordseebank-Aktien (40 Wkt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1898)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Borng. Dammsh.-Obed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wapze-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wapze auf Aktienbank kurz für fl. 100 in Wkt.	168,15	168,95
London " " " " 1 1/2	20,285	20,385
" " " " " " 1 1/2	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,77	—

#### Verlässliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 23. Oktober 1897.

Gafer, hiesiger	7,20	Gerste, inländische	5,50
" russischer	7,20	" russische	7,—
Kroggen, hiesiger	7,50	Böhen	7,—
" Petersburger	7,20	Buchweizen	7,—
" südrussischer	7,20	Mais	5,—
Weizen	9,80	Kleiner Mais	5,50

pro Centner.

#### Oldenburger Marktpreise

Butter, Waage	a kg	90
Butter, Markthalle	" " "	1
Rindfleisch	" " "	60
Schweinefleisch	" " "	60
Hammelfleisch	" " "	55
Kalbfleisch	" " "	40
Fleuten	" " "	55
Schinken, geräuchert	" " "	85
Schinken, frisch	" " "	55
Mettwurst, geräuchert	" " "	90
Mettwurst, frisch	" " "	60
Schmalz, geräuchert	" " "	70
Schmalz, frisch	" " "	55
Eier, das Dutzend	" " "	70
Hühner, Stück	" " "	1 40
Enten, zahme, Stück	" " "	2 20
Enten, wilde, Stück	" " "	1
Häsen	" " "	3 50
Kartoffeln, 25 Liter	" " "	75
Zwiebeln, pr. Liter	" " "	10
Schalotten, pr. Liter	" " "	20
Kohl, weißer, Kopf	" " "	10
Kohl roter, Kopf	" " "	20
Blumenkohl	" " "	50
Gurken, Stück	" " "	10
Böhen, 1/2 kg	" " "	20
Wurzeln, 25 Liter	" " "	1
Tort, 20 hl	" " "	5
Fertel, 6 Wochen alt	" " "	—

#### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schülz, Obitier.					
Monat.	Baromet. 0 R.	Therm. 0 R.	Windgeschw. mm	Beifrier. 0 R. Stm.	Lufttemperatur Monat. 0 R. n. niedrig
24. Okt.	711. mm.	+ 6	776,6	28.	7,9 24. Okt. + 9,2
25. Okt.	8. " "	+ 4,6	775,6	28.	7,9 25. Okt. + 2,1

#### Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1897 16,419,787 Mk. 34 Pf. Im Monat Sept. 1897 sind:

neue Einlagen gemacht	140,787	" 23
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	162,258	" 25
Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1897	16,998,316	" 32
Bestand der Activa (ausst. d. besetzte Kapitalien und Kassensalden)	17,650,240	" 31

**Seidenstoffe** garantiert solide, Saumte, Plüsch u. Peluche, letzter direkt an Hersteller. von Elten & Kussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Zu verkaufen mein Haus, Donnerstwee, Lagerplatz, bewohnt von C. Müller Ww., zum Abbruch, passend für einen Landmann.  
G. Wähl.

**Salon-Muskohlen,**  
Reihe Margaretha,  
**Flamm-Muskohlen I und II,**  
**Anthracit-Muskohlen**  
für Dauerbrenner und andere Deisen, prima  
**Güntenfels und Britfels,** alles nur beste  
Qualitäten.  
Eversten. Dieks & Kuhlmann.

**Eiserne Bettstellen,**  
stark u. billig, Waschkünder, emaillierte  
Waschgeschirre empfiehlt  
Meyer am Markt.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.  
Zum 1. Mai 4000 Mk. auf eine Sand-  
stelle umzuleihen gesucht. Gef. Offerten unter  
Nr. 15565 an die Exped. d. Bl. ers.

Verlorene und nachzuweisende Sachen  
Entlaufen ein H. Schwarz-branner Zerkel.  
Um gef. Anst. wird geb. Bürgerfelde, Schulst. 2.

Wohnungen.  
Donnerstwee. Wohnung zu verm.  
am sofort. G. Meyer, Lagerplatz.

Osternburg. Eine bequeme **Oberwoh-**  
**nung,** enthaltend 2 Stuben, 3 Kammern,  
Küche, Keller, Stall und Gartenland, noch zu  
November d. J. zu vermieten.  
Schützenhofstraße 11.

Zu vermieten zum 1. November eine **Unter-**  
**oder Oberwohnung,** bestehend aus 5-6 Z.  
Küche, H. St. u. Garten. Haarenstraße 22a.

Zu vermieten zum 1. November oder  
später eine kleine **Unteroohnung** (Stube,  
Kammer, Küche etc.) in **Noborff,** an der  
Chaussee, passend für eine einzelne Person  
oder ein kinderloses Ehepaar.

H. Parusel, Reckf. H. Haarenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eventl.  
später in **Osternburg** an vorzüglicher  
Lage (nahe den Fabriken) ein **Laden** mit  
**Unteroohnung.**

Nähere Auskunft erteilt  
H. Parusel, Reckf. H. Haarenstr. 5.

Vakanz und Stellengelebe.

Gesucht zum 1. Mai ein **Lehrling** für  
eine Schwarz- und Weißbrodbäckeri auf dem  
Lande. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. November ein **Mädchen** gegen  
guten Lohn.

M. Bentner, Grünstraße 14a,  
Feinwäscherei.

Odenburg. Gesucht 1 tücht. **solider**  
**Klempnergehilfe,** der einer H. Werkstatt  
selbständig vorziehen kann, gegen **hoh. Lohn.**  
Näheres J. W. Baars, Baumgartenstr.

Umständehalber kann ein **junges**  
**Mädchen,** welches das Kochen zu  
erlernen wünscht, noch zum 1. No-  
vember bei mir eintreten.  
H. Schulze, „Kaiserhof.“

Junger Mann sucht **Wohnung** in der  
Nähe des Gertruden-Kirchhofs und Kaserne.  
Off. unt. L. I. an die Expedition d. Bl. erb.

Gef. jg. Mädchen n. **Dienstmädchen.**  
Gastwirt Löhmann, Amalienstr. 11a.

Zum 1. Januar 1898 suche für meinen  
Stadthaushalt eine tüchtige

**Haushälterin,**

berest in der feinen Küche, zuverlässig im  
Charakter. Dieselbe hat gleichzeitig dem ge-  
samten Haushalt vorzustehen und muß kinder-  
lieb sein. Photographie, Zeugnisse und Ge-  
haltsansprüche sind einzuliefern.

Frau **Veas,** Fürstenwalde, Spree.

Krankheits halber am sofort, eventl. 1. No-  
vember, ein anderes **Dienstmädchen.**

H. Münchmeier, Donnerstwee.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen  
**Gdewecht.**

**Gesangverein „Harmonie.“**

Am Sonntag, den 14. Nov. d. J.:

**1. Stiftungsfest**

in **Gehrels** Gasthaus.

Anfang abends 7 Uhr. Entree für Herren  
20 s. für Damen 10 s.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

# F. Ohmstede,

Nächternstraße 32,

empfiehlt für

## Bräutausstattungen

sämtliche

### Aussteuer-Artikel in Leinen, Halbleinen und Baumwolle,

wie: Inletts, Damensatins, Dresse, Hemdentuche, Dawlas,  
Leinen und Halbleinen in allen Breiten, Tafelzeuge, Tisch-  
tücher, Servietten, Gedede, Handtücher, Tischläufer, Tischdecken,  
Damaste, Kattune, Bettzeuge, Gerstenforn, Handtuchdresse,

### Gardinen u. Kongressstoffe

in creme und weiß, fertige Wäsche usw.

### Bettfedern und Dammern

in nur guten Qualitäten.

NB. Die Preise der meisten Artikel  
sind heute bedeutend billiger, wie bisher.

### Buckskin-, Paletot- und

### Anzugstoffe.

### Massanfertigung.

Neu aufgenommen:

### Fertige Anzüge,

Paletots, Havelocks, Joppen  
und Knaben-Garderobe.

Das Beste, Billigste und Praktischste  
ist der

### Normal-Schul-Anzug

für Schüler jeden Alters, gefest. gefügigt.

Reiche Auswahl, billige Preise.



Nächternstraße 32. **F. Ohmstede.**

### Jung-Geflügel-Ausstellung

für das Herzogtum Oldenburg,  
veranstaltet vom Osternburger Geflügel-Verein,

am  
**Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Novbr. 1897,**

in der großen, hellen Schießhalle des Osternburger Schützen-Vereins.

Programme und Anmeldebogen

sind bei den Herren Vorstehenden der verschiedenen Geflügel-Vereine Oldenburgs zu haben,  
ebenso bei dem Unterzeichneten, wo auch Lose zu beziehen sind.

Schluß des Anmeldebestimmens 29. Oktober.

Der Vorstand.  
C. Berger, Osternburg.

Sonabend, den 30. Oktober 1897, abends 8 1/2 Uhr,

im Klubzimmer des Hotel „Kaiserhof“:

öffentl. Vortrag des Vorsitzenden des Nordwestdeutschen Stenographen-  
bundes, Herrn A. Grünsch-Bremen,

Mitglied des Einigungs-Ausschusses, über

„Der neueste Fortschritt auf dem Gebiete der Kurzschrift.“

Sodann: Eröffnung eines Unterrichtskurses in der

vereinfachten **deutschen Stenographie.**

Sonntag 6 Mr. Anmeldungen im „Kaiserhof“.

Williäpersonnen erhalten freien Unterricht.  
Schriftbücher zum Selbstunterricht à 80 Pfg. können Ziegelhofstraße 42 part.  
entgegengenommen werden.

Der Vorstand  
des deutschen Stenographen-Vereins Oldenburg.

Coercken. Empfehle meinen schönen Stier

Gute Fische verk. Langenweg 54.

sowie Ober zum Deben.

Speisen bei Zwischenbahn. Empfehle meinen

A. Ohmstede.

Ober

Neujährliche. Zu verkaufen ein Kuh-  
fals.

zum Deben. Ww. Sieffen.

## Centralhallen in Bremen.

Während des **Frei Marktes**  
im neuen großen **Konzertsaal**  
(Eingang Breitenweg):

### Gr. Künstler- Vorstellung.

Spezialitäten I. Ranges.

(30 Personen.)  
Anfang 6 1/2 Uhr.

Im vorderen großen Saal  
(Eingang Düsternstraße):

### Große Tanzmusik.

Anfang 5 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet  
O. Wetzel.

## Bremen.

Restaurant

### „Reichshalle.“

Safenstraße 5  
(in der Nähe des Marktes).

Feines

### Frühstücks-Lokal.

Frühstück und Abendessen

von der Platte in kleinen Portionen.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Vorzügliches Bier

aus der St. Pauli-Brauerei, sowie Pilsener  
und Würzburger Hofbräu.

**J. F. Lührs,**

bisher Oberkellner in Hülsmann's Keller.

Wohlfahrt Steuergroßhändlerverein.

Sonabend, den 30.

Oktober, abends 9 Uhr, im Landes-Gewerbe-  
Museum: **Neuer Kursus für Anfänger.**

Honorar 6 s.

### Zwischenahn.

**Weyer's Hotel.**

Donnerstag, den 28. Oktober, abends

7 1/2 Uhr:

Großes

### Instrumental-Konzert

der **Böhmischen Berg- und Königl.**

**Blasorchester** in Bad Neuhagen,

unter **Direction** von **C. Schünfelder**

(vorm. Hof. Kapellm. senr.).

Gebührendes Programm.

Eintrittskarten 60 s., im Vorverkauf 50 s.

Der Konzertsaal ist durch die neue

**Kristall-Decken-Decorations,**

ausgeführt von dem Dekorationskünstler Herrn

Th. Trusch aus Wegau,

zu einer **Schönheitsfeier** ersten Ranges  
umgewandelt.

Nach dem Konzert:

### Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein **Otto Weyer.**

Oeffentliche

### Bauhandwerker- Versammlung

am **Dienstag, den 26. Oktober,** abends

7 Uhr, im Lokale des Herrn **Fr. Gebken**

in **Eversten.**

Tagesordnung: Die Bedeutung der Gewerkschaftsorganisation und ihre Sequen.  
Ref.: Kollege **Cäcilius** aus **Widau.**  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der **Einberufener.**

# 2. Beilage

zu No 249 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 25. Oktober 1897.

## Rheinlandstöchter.

Roman von C. Viebig.

(Nachdruck verboten.)

2) Während man sich drinnen wieder setzte und das Dienstmädchen Vanillecreme mit Sandlortz und obligater Bismarckenbrotle präsentierte, künzte Frau Hauptmann Xplander die Haustür hinter sich zu.

„Gott sei Dank,“ sagte sie energisch und ließ sich von dem frischen Winterwind unter die Kapuze blasen. Man wußte eigentlich nicht, warum sie „Gott sei Dank“ sagte, auch nicht, warum plötzlich ein mitleidiger Ausdruck in ihre heiteren blauen Augen trat.

„Armes Ding,“ kam es von ihren Lippen, und dann schüttelte sie sich, als ob ihr ein Gewühl über den Leib ginge. Ihre Schritte beschleunigten sich, sie lief fast über den hartgetretenen Schnee. Es war nicht wahr, ihr Mann erwartete sie gar nicht, aber eine plötzliche Sehnsucht nach ihm, nach ihren Kindern hatte sie überkommen inmitten des süßen Kochgeruchs und bitteren Lebens.

Die Schloßstraße mit den erleuchteten Fenstern lag schon hinter ihr, nun durchquerte sie den dunklen Schloßplatz — noch eine kleine Straße, und sie war an der Rheinbrücke. Schwarz und majestätisch tauchte gegenüber der Ehrenbreitstein auf, daneben, einen schwachen Nickereranz am Fuß der Alterstein — da wachte sie. Auf der Brücke wehte der Wind schärfer, sie hielt den Atem an und strebte eilig vorwärts — nun war sie drüben.

Dunkel und einsam zog sich die Chaussee nach dem Vorort Pfaffenborn auf der einen Seite die Hügel, auf der anderen der Rhein, in weiten Zwischenräumen Willen und niedrige Häuschen. Es war glatt, beschwerlich zu gehen, dazu spärlicher Laternenlicht, nur ab und zu eine flüchtig flimmernde Laterne. Auch ein, zwei Grad kälter war's hier, als in den Straßen der Stadt, aber das machte nichts, es war auf alle Fälle Winter- und Sommer draußen geübter, und die Wohnungen waren bedeutend billiger. Darum wohnten auch Xplanders hier, sie machten daraus auch gar kein Hehl: ein Hauptmann mit fünf kleinen Kindern, nur mit dem Kommissvermögen, kann nicht die geringsten Sprünge machen.

Auch Dallmes wohnten auf der Chaussee, jetzt eben kam die Frau Hauptmann an dem kleinen einstöckigen Haus vorbei. Sie konnte nicht umhin, sie blieb stehen und sah zu dem matt erleuchteten Fenster im oberen Stockwerk auf — da hatte der Regierungsrat sein Arbeitszimmer. Schredlich, daß der arme Mann! Sie hustete! Das Winterwetter und die zugeige Brille waren Gift für ihn.

Ob Nella zu Hause war? Die junge Frau betrat das Vorgärtchen und spähte in's niedrige Parterrezimmer; ein voller vibrierender Ton drang eben durch die Scheiben an ihr Ohr. „Ah, sie singt,“ sagte die Kaufherrin und ließ die zum Klapsen erhobene Hand sinken, „ich will sie nicht stören.“ Und dann stahl sich Frau Hauptmann Xplander zum Gärtchen hinaus und erreichte im Laufschritt die Villa, in der sie den zweiten Stock innehatte — die Sehnsucht nach den Kindern ward immer stärker.

Kaum klingelte sie, da stürmte es auch schon die Treppe herunter.

„Das ist die Mama — Mama — Mama!“ Ein klodderndes strammer Junge stürzte ihr entgegen, hinterdrein zwei eben so blonde Mädchen.

„Mama, Lollo und Vidi sind so eilig! Sie spielen immer mit ihrem dreieckigen Kochgeschirr und der kaputten Anna, sie wollen nie meine Pferde sein. Mama, Du mußt sie hauen!“

„Huh huh, der Wilhelm,“ heulten Lollo und Vidi, „er hat unteiner Anna ein Wein ausgerufen. Mama, tuck mal!“

Mit wahren Sammergeheul hielten sie der Mutter die Ruppe entgegen und klammerten sich dann schüchtern an die Falten des mütterlichen Kleides.

„Mama, Mama, er haut uns!“  
„Hi, hi, Kinder!“  
Frau Hauptmann Xplander hielt sich lachend die Ohren zu; im Gefolge ihrer kleinen Horde trat sie ins Kinderzimmer. Eine nicht gerade balsamische Luft schlug ihr entgegen. Aus der Stuhllehne vor dem eisernen Ofen hingen mehrere Bündeln zum Trocknen; in dem kleinsten Bettchen, in der Reihe der übrigen, lag Friedrich, der jüngste Sprößling des Hauses, und frechte in den höchsten Tönen. Karl, der zweitjüngste, lag zufrieden in seinem Stühlchen daneben; er hatte einen Schuß ausgezogen und benagte diesen eifrig.

„Mein Gott!“ — die Mutter eilte auf die Wiege zu — „Wo ist denn Setzchen und wo Buschmann? Ich hatte doch befohlen, keiner sollte weggehen!“

„Ach die!“ sagte Wilhelm allfällig. „Setzchen ist nach der Apotheke gerannt, sie holt Kamillethee, Fritz hält Bauchschmerzen, sagt sie, und wie das Setzchen weg war, ist der Buschmann zu seinem Schatz gegangen, nur mal eben, hat er gelacht, er kommt gleich wieder. Wir sollen so lange aht geben — hi, hoh — Lollo, Vidi, wollt Ihr wohl?“

Mit Donnergepolter stürzte ein Stuhl um, wie die Willen jagten sich die drei um den Tisch — plötzlich ein einstimmiges Freudengeheul: „Mama, Mama, tuck mal, der Karl! der Karl ist Schühndel — hau, Schühndel!“

Die mit dem Säugling beschäftigte Mutter drehte sich erschrocken um — auf dem Stühlchen lag Karl, der Pflieger, im ganzen Gesicht wunderbar bespiemert; die eine dicke Patzige hielt den Schuß, die andere spitze eben das letzte Ende des abgenagten Schühndels ins Mäulchen.

„Es schmeckt ihm!“ jubelten die Geschwister, während die Mutter angewidelt auf ihn losstürzte.

Jetzt ging draußen die Thür; Setzchen kam mit Kamillethee gerannt, auch Buschmann, breitmäulig grinzend, polsterte herein. Frau Hauptmann verog das Schelten, sie war froh, daß Hilfe erkam. Den Schweiß von der Stirn wischend, legte sie endlich Kapuze und Mantel ab; ihr rundliches Gesicht mit den Grübchen in Wangen und Kinn war hochrot.

„Hat mein Mann gesagt, wann er nach Hause kommt?“ fragte sie das Mädchen.

„Der Herr Hauptmann is ja ze Haus,“ antwortete Setzchen ganz belübt, „Sesjes, wo war ich dann weggegangen, wann der Herr Hauptmann mit ze Haus thät sein!“

„Zu Hause?“ — Die junge Frau war wie erstarrt — „Und den Säug nicht gebürt?“

Sie eilte durch die beiden dunklen Nebenzimmer, aus der Thürreihe des dritten schimmerte Licht; leise öffnete sie.

Auf dem Schreibtisch brannte die grüne Studierlampe, Bücher und Papiere lagen aufgeschlagen, Pläne und Karten daneben. Der Hauptmann der Artillerie Paul Xplander lag dort, aber er schrieb nicht; er stützte den Kopf in die Hand und blickte starr mit weit offenen Augen vor sich hin. Die Hand, die den Kopf stützte, war schlaff und blau geädert, das schwarze Haar an den Schläfen von leicht grauen Fäden durchzogen. Eine Faltung hatte etwas Käufliches, sie war nicht die eines schneidigen Soldaten, eher die eines Gelehrten, der viel über Büchern sitzt. Er war ja auch der Denker unter den Kameraden, sein feiner Kopf, wie die Vorgesetzten jagten; der Generalstabler in spe. Woran dachte er? Ein verträumter Glanz war in den Augen, ein weicher Zug um seinen Mund.

„Baul!“ sagte die junge Frau. Er hörte nicht.

„Baul!“ wiederholte sie lauter. Ihre helle Stimme

hallte ordentlich erschreckend durch das stille, halbdunkelste Zimmer, der glasklare Ton fuhr aufstöbernd in alle Winkel — „Baul!“

Er zuckte zusammen, einen Augenblick sah er sie wie geistesabwesend an, dann lächelte er und streckte die Arme nach ihr aus — „Du bist's — ah!“

Mit einem fröhlichen Lachen bot sie ihm die glühende Wange zum Kuß.

„Du Träumer,“ scherzte sie und zupfte ihn am Ohr, „an was denkst Du? Weichte mal!“

„Ich?“ Seine Stimme hatte einen angenehmen Klang — „Elisabeth, ich dachte an Dich!“

Er zog sie auf seinen Schoß und legte den einen Arm um ihren Leib, seine andere Hand schloß sich um ihre vollen, ein wenig verarbeiteten Finger.

„Meine fleißige Frau!“ küßte er zärtlich und hob ihre Hand in die Höhe. „Wie sie raus ist und war doch mal so weich und hübsch! Sie hat sich zerhackt um meinetwillen — komm, ich will Dir die braven Fingerringe küssen!“

Sein dunkler Schurdbart drückte sich auf die Hand, die Frau ließ es achlos geschehen, ihre Blicke hafteten unverwandt auf seinen Schläfen.

(Fortsetzung folgt.)

## Stadtsanftliche Nachrichten

ber in der Zeit vom 17. bis 23. Oktober d. J. auf dem Stadsanfte der Stadt und Langenemende Oldenburg eingetragene Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.  
A. Stadt: Richter Heinrich Weich und Freiberger Hofmann; Ministerialbote A. D. Friedrich König und Emma Heider; Tischlermeister Otto Berlow und Auguste Schmidt; Jungbunnen Jürgen Hoffmann und Maria Wübbenhoff; Schmitzmeister Heinrich Schulte und Mathilde Strüben.

B. Landgemeinde: Pögelmeister Friedrich Hollwege und Anna Ankeß zu Blohfeld; Schuhmachermeister Heinrich Ahlers und Marie Janßen zu Dorneschnee.

II. Geburten.  
A. Stadt: Sohn des Arbeiters de Vries; desgl. der Mäntlerin N. A.; desgl. des Schriftsetzers Wiedmann; desgl. des Schauspielers Fischer; Zwillingsohne des Maschinenbau-Werführers Wehner; Sohn des Kaufmanns Jung. — Tochter des Kaufmanns Richter; desgl. des Musikdirektors Dr. Mann; desgl. des Schlichters Bohn; desgl. des Buchbinders Böhren; desgl. des Bureauassistenten Winkler; desgl. des Kaufmanns Harbers; desgl. des Schladtermeisters Rehteden.

B. Landgemeinde: Sohn des Ritters Helm zu Coerßen; desgl. des Anbauers Witwollen zu Petershof; desgl. des Arbeiters Romold zu Spwegermoor; desgl. der Dienstmagd N. A. zu Blohfeld. — Tochter des Eisenbahnführers Maslow zu Dorneschnee; desgl. des Lehrers Schürer zu Hirs-Blohesfeld.

III. Sterbefälle.  
A. Stadt: Emma Johanna Hövedersmann, 4 Monate; Schulz Adolf Wilhelm Meyer, 1 Monat; Greichen Gerhardine Johanne Barckmeyer, 5 Monate; Fritz Johann Mümmich, 4 Monate; Carl Georg Adolf Struthoff, 1 J.; Willi Alfred August Wehner, 2 Tage; Christa Johanne Catharine Geseine Weber, geb. Munderloh, 46 J.; Witwe Wilhelmine Henriette Helene Kuffe Grube, geb. Wechsien, 74 J.; Rentnerin Aelte Catharine Burghorn, 89 J.

B. Landgemeinde: Rudolf Karl Wolf zu Dorneschnee, 5 Mon.; Christa Anna Catharine Margarete Kruke, geb. Hagen, zu Spweg, 32 J.; Arbeiter Heinrich Hagemann zu Epporn, 66 J.

## Stadtsanftliche Nachrichten

aus der Gemeinde Hternburg vom 17. bis 23. d. Mt. I. Eheschließungen.  
A. Stadt: Sohn des Kaufmanns Viktorus Schimann zu Hternburg; desgl. des Landmanns G. S. Willenborn zu Zweelbke. — Tochter des Bremfers Fr. von Kampen zu Hternburg.

II. Geburten.  
Sohn des Landmanns A. D. Hays zu Zweelbke, 4 Monate; Ww. Cath. Wübbenhoff, geb. Otterloh, zu Hternburg, 73 J.; Invalide (Arbeiter) Ferd. Friedr. Wllh. Rumpf daf., 47 J.; Sohn des Arbeiters Joseph Steinhauer zu Driestekmoor, 9 Monate.

III. Sterbefälle.  
Sohn des Landmanns A. D. Hays zu Zweelbke, 4 Monate; Ww. Cath. Wübbenhoff, geb. Otterloh, zu Hternburg, 73 J.; Invalide (Arbeiter) Ferd. Friedr. Wllh. Rumpf daf., 47 J.; Sohn des Arbeiters Joseph Steinhauer zu Driestekmoor, 9 Monate.

## Aus Kunst und Wissenschaft.

Ernst Hoffart und Richard Strauß sollen eine melodramatische Farsen zu unternehmen beabsichtigen, über die die „N. Z. Z.“ schreibt: „Ernst Hoffart, der Freundan des königlichen Hoftheaters in München, wird im großen Saale der Donpalle die ergreifende Dichtung Tempjans „Enoch Arden“ vortragen; Richard Strauß, der königliche Hofkapellmeister in München, wird am Klavier sitzen und melodramatisch die Negitation begleiten. Das Künstlerpaar wird sich im kommenden Winter an verschiedenen Orten Süddeutschlands und der Schweiz in dieser neuen Verbindung hören lassen. In Zürich beginnen sie.“

Premiere eines tausendjährigen Stückes. Von allen dramatischen Werken hat wohl keines so lange, fast tausend Jahre, seiner ersten Aufführung harren müssen, als das Stück „Zal und Luise Marins, der Nichte des Einsiedlers Abraham“. Nun wird es am 25. d. Mt. in Wien im Saale eines kaufmännischen Vereins zur Darstellung gelangen. Seine Verfasserin ist die erste Dramatikerin Deutschlands, die berühmte Nonne Rosalia, welche um das Jahr 950 im Benedictinerstift Ganderheim lebte. Rosalia hat in der kleinen Dichtung ein Sujet benutzt, das zu behandelnd unsere modernsten Dichter nicht müde werden, die Wiedererhebung der Gefallenen. Die originelle Dichtung wird durch einen Vortrag über Rosalia und ihre Dramen von Dr. Richard v. Kralik eingeleitet werden. Vor dem Drama wird ein von Kralik v. Kralik arrangiertes Vorspiel, das im 12. Jahrhundert von der später heilig gesprochenen Hildegard komponiert wurde, aufgeführt.

Ueber Michael Munkasch teilt die Direktion der Heilanstalt Emden bei Frankfurt a. M. gegenüber anderen Berichten mit, daß von Tobjuchtsfällen bei Munkasch nie die Rede gewesen und auch eine Katastrophe nicht beabsichtigt werde. Munkasch magt täglich lange Spaziergänge.

Von dem Wesen Böcklin's weiß A. Fleiner in der „N. Z. Z.“ aus persönlicher Erfahrung folgendes zu sagen: Der Vater der „Toteninsel“ war im Grunde eine heitere fröhliche Künstlernatur, nach der anstrengenden Geistesarbeit froh im Gemüße,

schalt beim Glase, unerschrocken in lustigen Einfällen, geschwätzig, wenn die Gesellschaft ihm behagte, reis auf einen treffenden Witz bedacht, wo sich die Gelegenheit bot, ihn sarkastisch anzubringen, und mit Spitzbitterdeben und Grillenfangen hat er nie etwas gemein gehabt. Ihm war das kindliche Gemüt gegeben, das sich noch herzlich freuen konnte an den Dingen dieser Welt und fröhlich war mit den Fröhlichen. Er hatte sich in den schweren Kämpfen seines Lebens das jugendliche Herz bewahrt, und junge Leute um sich zu haben, mit denen er jung und frisch mitentwand, schen ihm ein Vergnügen zu sein. Man konnte in seinem Umgange die Erfahrung machen, daß der Unterdruck des Alters vollständig verschwand; er konnte mit einem jungen Menschen auf dem Fuße jeder Kameradschaft verkehren, die nicht hätte erakten lassen, daß er der Vater des Jüngeren hätte sein können. Man stellt Böcklin oft als einen wortkräftigen verflochtenen Mann dar, dem es nicht minder gefällig war, sich zu nähern, als dem bärbeißigen alten Meister Gottfried Keller. Spätschicklich war Böcklin, wenn er sich unter Menschen befand, die er wohl mochte, vor lebenswichtige Gesellschafter, den man sich denken konnte, ein Mäurer, wie es wenige giebt, der viel gesehen — und wie gesehen! — hatte und spannend zu erzählen und mit sinnlicher Unschuldigkeit zu schildern wußte, ein Mensch, der noch jugendlicher Begeisterung fähig war und aus seinem Herzen seine Würdegrube machte. Und lachen konnte er, lachen mit einer Herzlichkeit, daß einem das Herz aufging, wenn man dieses fröhliche gutmütige Lachen hörte. Freilich, wenn da einer kam, hinter dem er Nebenabsichten witterte, oder wenn einer ihm gar von seiner Kunst zu reden anfing, und den Walter mit lästigen Fragen anoberte, so konnte er nicht minder ungemütlich und schroff werden wie Gottfried, nur mit dem Unterschied, daß sich seine Wlebung anders äußerte. Während Meister Gottfried in solchen Fällen gleich einige höfliche Verwünschungen bei der Hand hatte, die er dem Unglücklichen an den Kopf schmettete, pflegte Böcklin bei derlei Gelegenheiten sich gerade aufmerksamer und unverändert fest vor sich hinblinzeln, oder den Rauch seiner Cigarette verzolgend, gar nichts zu sagen. Er blieb in dieser Verleinerung, ohne ein einziges Wort zu sprechen, bis der andere gemerkt hatte, daß er hier an den unrichten Mann

geraten war, und von dem aussichtslosen Interview abstand, was je nach der „Gemeinlichkeit“ des Betroffenen eine längere oder kürzere Zeit — für die übrigen Anwesenden stets eine peinliche Pause — dauerte. Das Verfahren war noch einfacher, als das Gottfried Kellers, und führte immer unfehlbar zum Siege.

Ein seltenes Jubiläum kam der Altmeyer der medizinischen Wissenschaft, Professor Burghorn, begehren. Soeben ist der 150. Band seines Archivs zur Ausgabe gelangt, welcher gleichzeitig ein Jubiläum ist; denn es sind 50 Jahre verlossen, seitdem „der Prospectus“, mit dem das Archiv seiner Zeit in die Welt geschickt wurde, erschienen ist. In dieser langen Spanne hat sich Burghorn's Archiv zu dem vornehmsten und bedeutendsten medizinischen Fachorgan emporgehoben, welches durch die Vielseitigkeit seiner Beiträge eine Art internationaler Stellung erlangen hat. Burghorn selbst zeigte sich stets überaus tolerant in der Aufnahme der ihm eingesandten wissenschaftlichen Artikel, und bekannt ist sein launiger Ausdruck: „In meinem Archiv kann sich jeder blamieren.“

Für Errichtung einer Universität in Hamburg wird gegenwärtig in weiten Kreisen wieder Propaganda gemacht und betont, daß der Schwerpunkt der Hochschule namentlich auf eine handelswissenschaftliche Abteilung mit einem Seminar für zukünftige Handelslehrer zu legen ist. Ferner würden auch eine juristische, mathematische — naturwissenschaftliche, eine philologische — philologische und eine medizinische Fakultät zu errichten sein. Ueber den jetzigen Standpunkt des Senats zu dieser Frage ist nichts bekannt geworden. In den letzten 25 Jahren ist die Frage einer hamburgischen Universität wiederholt in die Deffentlichkeit gezogen, aber auch ebenso schnell wieder verfallen. Als im Anfang der siebenziger Jahre die Frage ebenfalls angezettelt wurde und Breiten gerade sehr erhebliche Neukonten für die nächste Universität, Kiel, beschlossene, solche auch später ausfiel, soll der Senat auf Anfrage der preussischen Regierung, der natürlich eine Konturen von Hamburg unangenehm gewesen wäre, erklärt haben, daß er der Gründung einer Universität fernstünde.

**Anzeigen.**

**Vieh- und Mobilien-Verkauf.**

Wildschauen. S. Sander zu Dötlingen läßt am **Freitag, den 29. Okt. d. J.,** vorm. 10 Uhr:

- 1 Hahr, Wallach,
- 1 Milchkuh,
- 5 Schafstämmer,
- 25 Hühner,
- ferner: 1 Dreifachmaschine mit Göpel, 1 Häckelmaschine, 1 Grützmühle, 1 breiweiß, Ackerwagen, 1 Schmiedel, 2, 1 Ackerwagenanzetta, 1 Korbwagenanzetta, lange und kurze Wagenbretter, 2 Wagenflüge, 2 neue Werdegeschirre, 2 ältere do., 2 Pflüge, 1 Pfluggestell, 1 große Egge, 2 Schrägen, Bindebäume, 1 Einpännerdeichsel, Tausböler, Kette, Ketten, 2 Roggenflößen, 2 Futterflößen, 1 Schweinegesch, 1 Schiebkarre,

alsdann: mehrere Betten, ein Schränkchen, Tische, Stühle, 1 Rehnstuhl, 1 Wanduhr, mehrere Lampen, 1 Weisstuhl mit Jubelst, Flachsbrechen, Spinnräder, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Backtrog, 1 Kinderwagen, sonst viele sonstige hier nicht benannte Haus-, Küchen- und Ackergeräte, auch mehrere Fuder Dünger öffentlich gegen Meistgebot mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

**C. Wehrkamp, Aukt.**

**Odenburg.**

**Mittwoch, den 27. Okt. d. J.,** morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangs,

sollen im Auktionslokale an der Mitterstraße hier selbst folgende Sachen, als: 1 Blüschgaratur, 1 Büffett, 1 Herrenschreibtisch, mehrere Sofas, Rohre- und Polsterstühle, Korbfessel, Tische, Spiegel, Bilder, Regulatoren, 1 Teppich, 6 Betten, 6 Bettstellen, 3 Kleiderchränke, 1 Gipsfontäne, 1 Badeneinrichtung, 1 große Badewanne, 2 eiserne Becken, 1 Viehfessel, 1 Turmapparat, Gartenstühle und -Tische, Bücherboxen, Tellerboxen, 2 Kleiderchränke, Glas- und Porzellanläden, eine große Partie Emaillewaren, mehrere 100 Meter Kleiderstoffe, Wäschlins, Salzetts, Bettzeuge u. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

**F. Leuzner, Aukt.**

**Große Waren-Auktion zu Ofternburg.**

Herr L. Wey hier selbst läßt am **Mittwoch, den 27., und Donnerstag, d. 28. Okt. d. J.,** jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr anfangs, in seiner Wohnung, Schulstraße 2:

Eine große Auswahl fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Pelzinnen-Mäntel, Zoppen, Hüten, Westen, Schuhwaren aller Art, Unterziehezeuge, Wollgarn, Strumpfwaren, Hüte, Mützen, Strohhüte, Mäntel, Schirme, Tücher, Kopfhüllen, Planelle, Matten, Wäsche, Bettzeuge, Leinen, Wäsche, Damenröcke, Schürzen, Gardinen, Bettfedern und Daunen, Wäschlin, Damenkleiderstoffe und viele andere Sachen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

**E. W. Hoff, Auktionator.**

**Wachsfuge.** In obiger Auktion kommen noch 2 neue Schlafige Bettstellen mit Rahmen mit zum Verkauf.

**D. D.**

**Neue moderne Wagen,**

auch sehr gute gebrauchte Wagen, die ich billig abgebe.

**S. Wachtendorf, Wagenbauer,** Saarenstraße 11.

**Wüsting-Grummertort.** Empfehlung meinen angekauften Hindflur zum Decken.

**Heinr. Funke.**

Suchen 1 bis 2 Ladungen fetter, fleisch. Gänse, nicht unter 1150 Pfd., lebend zu kaufen. Offerten unter Peter Paul 19 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verantwortlich für Politik und Jeweiligen: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil u. Ludwig Weier, Notationsredn und Verlag von B. Scharf in Odenburg.

**Technische Artikel,**

Asbest- und Kautschukfabrikate, Bandlängeringe, Baumwollschläuche, Dampfschläuche, Haufschläuche, Lippen-Boden 3. Kolbenventile, Mannlochschur u. Ringe, Pumpenklappen, Rettungsschläuche, Treibriemen aus Leder, Gummi, Kamelhaaren und Baumwolle, Säureschläuche, Spiralschläuche, Stopfbüchsenpackung und Cuckerschur, Transmissionsseile, Wringmaschinenwalzenbezüge u. c., Schmieröle und Dampfhehnfett zum Dichten.

**Robert Müller, Achterstr. 6.**

„Die Ergiebigkeit (Extraktausbeute) beträgt bei den auf den pat. Salomon'schen Apparaten gerösteten Kaffees durchschnittlich ca. 25 Proz. mehr als bei dem nach alter Weise geröstetem Kaffee.“ (Entschieden von Prof. Dr. Stüger.) Die Kaffees sind zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und Schillingstraße 5.

**Erste Oldenburger Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb.**

**Georg Müller, Hoflieferant.**

**Weisser Johannisbeerwein,** nach ärztlichem Gutachten voller Ersatz für Madeira. Alleinverkauf von ca. 30 Sorten Obst-, Beeren- u. Schaumweinen feinsten Qualitäten. **Aug. Ernst Menke, Oldenburg.** Wiederverkäufer erhalten bei Bezug in Demyohns und Fässern Vorzugspreise.

Ein sehr gut erhaltenes Büffett (Altertum) und ein großer **Muff-Automat**, Komet, umzugshalber billig zu verk. Kurzwiedstr. 23. **Altebrök.** Habe eine niedige Quene zu verkaufen, die gegen Mitte November kalbt. **A. S. Brötje.**

**Zwischenahn.** Kaufe fortwährend frische Schinken, Schweineleber Schweinezungen u. Vorderbeine. **A. Koopmann, Wurstfabrik.**

**Wohne jetzt Seiligengeißstraße 31 (1. Treppe).** **Camilla Geiler.**

**Delfates Marmelade-Zafel-Gelee,** empfiehl. **Ed. Schmidt.** Eine gut gehende Wirtschaft hier ist umständelhalber mit beliebigem Antritt preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter A. K. 30 an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Ernst Duvendack, Seiligengeißstr. 25,** empfiehlt sein komplettes Lager fertiger **Möbeln,** Sofas, Stühle, Spiegel, Schränke, Bettstellen, Kommoden, Waschtische, Matrassen u. i. w. in billigster, dauerhafter und geschmackvollster Ausführung unter Garantie.

Probieren Sie **KAPPUS-SEIFE** die allein rechte **KONKURRENZ-SEIFE** überall erhältlich Preis 25 Pfennig pro Stück **M. KAPPUS, Oldenburg a. M.**

**Gänsefedern** hoch, stark, mit ganz feiner weicher Feder, die nicht so hart ist wie die gewöhnliche, nicht ganz so dünn wie die gewöhnliche, wie sie erzeugt werden 150. Gewicht 800. Preis 1.75. halbes 2.50, mehr 2.75, 3.00, 3.50 u. c. Jede Säure wird in mein. Fabrik feinst gereinigt, daher wohl trocken. Hier in Hamburg. Garantie. **KROHN, Lehrer a. D. ALBRECHT (Eberland).**

**Cocosnuz-Margarine,** der beste Ersatz für **Naturbutter,** à Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. 65 Pfg., empfiehlt zur gefl. Abnahme **Herm. Weichert,** Langestraße 61.

**G. D. Böhlje, Westerstede.** Baumschulartikel jeder Art. Preisverhältnis kostenfrei. Beste Pflanzzeit jetzt.

**Hotel „Germania,“ Osnabrück.** **Edo Meyer- und Bahnhofsstraße,** wenige Minuten vom Bahnhofe. Empfehlung allen Geschäftsreisenden und Besuchern Osnabrücks mein neues, auf das komfortabelste eingerichtete **Hotel nebst Restaurant.** Zimmer mit Kaffee von 2 A an. **Ed. Peterfilic.**

**Special-Geschäft für Damen-Schneiderei.** Stets das Neueste in Besatzartikeln, Sammete, Seide, Spitzen, Futterstoffe, sowie sämtl. Zubehörs zur Schneiderei. **J. ORLICK, OLDENBURG.** 48, Saarenstraße 48.

Ohne in seinem Berufe geföhrt zu werden und ohne zu Bett zu liegen werden **offene Beinwunden, Krampfadern, Geschwüre und Hautkrankheiten** nach langjähriger Erfahrung durch 5jährigen Aufenthalt bei Neve nach der Neve'schen Methode geheilt. NB. In auswärtigen Sprechstunden werden nur Kranke in Behandlung genommen, welche sich vorher schriftlich an mich gewandt haben. **F. v. d. Heyde** (aus Heide in Holstein), Adv.: **A. Peurade** (Rgbez. Schleswig). NB. Kann alle 14 Tage in Städten in Oldenburg anwesend sein.

**Roggen- u. Weizenkleie, Weizenmehl, Feinmehl und Weizenmehl** stets zu den billigsten Tagespreisen auf Lager bei **Paul Danckwardt.**

Das so beliebte **Suttermehl** für junge Schweine und Milchvieh, à Centner 4.50 A, bei 5 Centner 10 A billiger, traf wieder ein bei **Paul Danckwardt.** Gut geräucherter amerindischer und amerindischer **Speck** billigt bei **Paul Danckwardt.**

**Himbeersaft** à 1/2 Wfl. 1.20 A, 1/4 Wfl. 65 S. **L. Fath, Flora-Drogerie.**

**Zither-Musikalien** verwendet zur Auswahl **König's Musikverlag** in Augsburg. Katalog gratis.

**Nord-Edweicht.** Empfehlung meinen angeführten, von Herrn Diers in Fern angekauften **Eber** zum Decken. **A. Meins.**

**Zur bevorstehenden Umziehezeit**

halte mich zur Anfertigung sämtlicher Dekorations-Arbeiten, sowie Aufmachen der Gardinen und Rouleaux bestens empfohlen. Das Aufputzen und Modernisieren von Möbeln wird zu billigen Preisen ausgeführt.

**Karl Engelke, Möbel-Magazin u. Dekorations-Geschäft, Saarenstraße 60.**

Zu verkaufen: Schreibstisch, Zengroße zum Drehen, gr. Tisch, eis. Waschtisch, gr. runder Spiegel, gr. Kaminofenkasten. **Striegelestraße 12.**

**Hotel-Verkauf zu Zwischenahn.**

Der Hotelbesitzer **J. S. Nöben** hier selbst beabsichtigt sein hier im Orte günstig belegenes **Hotel 1. Ranges** event. mit dem daneben belegenen früheren Umthaus mit Antritt zum 1. Mai 1898 oder früher öffentlich meistbietend zu verkaufen. Das vom einheimischen wie reisenden Publikum gern besuchte Etablissement ist aufs beste eingerichtet und kann mit Recht zum Verkauf empfohlen werden. Der beim Hause befindliche Garten ist sehr gut gepflegt und in bestem Stande. **Ihrer günstigen Lage halber - unumittelbar am Marktplatz - eignet sich die Besichtigung auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb.** Dritter und letzter Termin zum Verkauf ist angezeiht auf **Sonnabend, 30. Oktober,** nachm. 4 Uhr, in **Nöben's Hotel,** wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erfolgen soll. Nähere Auskunft erteile jederzeit muntgeltlich **Feldhus, Aukt.**

**Verheuerung zu Dänikhorf.**

**Zwischenahn.** Frau **Wine Siens** zu Dänikhorf will ihre zu Dänikhorf belegene **Köterei** mit Antritt zum 1. Mai f. Je. oder früher auf längere Jahre verheuern. Das sehr günstig belegene Haus, welches Baden-Einrichtung besitzt, wird in kurzer Zeit in besten Stand geleht und eignet sich daselbe namentlich für einen Handwerker oder sonstigen Geschäftsmann. Auf Wunsch kann Köterei noch diesen Herbst einziehen. Restanten wollen sich an Frau Siens oder an mich wenden. **Feldhus, Aukt.**

Verantwortlich für Politik und Jeweiligen: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil u. Ludwig Weier, Notationsredn und Verlag von B. Scharf in Odenburg.